

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Gewinner und Verlierer

Die Flächenauswertung der AMA zeigt heuer deutliche Verschiebungen in den Kulturen. Mais und Sonnenblumen verzeichnen Zuwächse. ► Seite 16



FOTO: AGRARFOTO.COM

Staatssekretär Pröll im Interview
Das will der Koordinator der Bundesregierung für die Bauern erreichen. 4

40 Jahre nach der Atomkatastrophe
Ein Rückblick auf die Ereignisse im April 1986 aus Agrarsicht. 6

Vollversammlung macht Druck
In St. Pölten wurden zahlreiche Resolutionen verabschiedet. 8



Sillerhof steht auf drei Beinen
Familie Kiechl sieht sich durch Diversifizierung für die Zukunft gerüstet. 12

Forstwirtschaft wird noch smarter
Diese digitalen Angebote stehen Waldbauern zur Verfügung. 18

E-Paper. Die Zeitung im vertrauten Stil. Jederzeit und überall verfügbar.

www.bauernzeitung.at oder in der BZ-App

E-Paper **GRATIS** für Bezieher der BauernZeitung



Schluss mit Zettelwirtschaft.
Pflanzenschutz digital dokumentieren



Jetzt scannen und kostenlos testen!



www.PSM-Doc.at

Im Fokus



CLEMENS WIELTSCH
CHEFREDAKTEUR

wieltsch@bauernzeitung.at

Offen für Neues?

Seit nunmehr drei Jahren läuft in der EU die Debatte um den rechtlichen Rahmen für die Neuen Züchtungstechniken (NGT). Während in anderen Erdteilen – mittlerweile auch einen Steinwurf entfernt, in Großbritannien – Kulturpflanzen, die mittels Genschere züchterisch bearbeitet wurden, zugelassen sind, kochte hierzulande die Debatte vergangene Woche erneut hoch. Diesmal brems allerdings keine EU-Institution, sondern die Kritiker, allen voran aus Österreich. Eine Einigung im Trilog zwischen Kommission, Rat und Parlament liegt vor, nun muss nur noch Letzteres seine finale Zustimmung erteilen. Österreich hat in der Ratsdebatte gegen den Vorschlag gestimmt. Aus agrarischer Sicht nicht vollends verständlich. Denn das im Kritiker-Sprech als Gentechnik verrufene Verfahren hat mit dem „alten“ GVO gar nichts zu tun. Es handelt sich lediglich um eine präzise Veränderung im bestehenden Erbgut, welche auch durch andere konventionelle Verfahren als Zufallsmutation passieren könnte. Für die Züchter wäre NGT ein Schub in Richtung schnellere Sortenentwicklung und damit eine Chance, schneller auf die sich ständig ändernden Umweltbedingungen zu reagieren. Entscheidet man sich hierzulande für die geforderte Kennzeichnung bis auf Produktebene im Supermarktregal, wäre der logistische Aufwand enorm. Alle Verarbeitungsstufen müssten Chargentrennung einführen. Wenn künftig nicht mehr nur zwischen konventionell und Bio, sondern auch NGT-Produkten differenziert wird, droht das faktische Aus für die betroffenen neuen Sorten. Das gilt es tunlichst zu vermeiden.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf www.bauernzeitung.at

1. Der Mann hinter der Bauerndemo: „Vernetzung ist der Schlüssel“
2. Hochzeitsmode: Warum Brautpaare auf Tracht setzen
3. Landtechnik: Der Rubel rollt auch in Russland nicht mehr

Genschere sorgt für Debatten

Der Abschluss des neuen EU-Regelwerks für Neue Züchtungstechniken (NGT) ist zum Greifen nah. Dafür hagelt es in Österreich erneut massive Kritik.

✦ CLEMENS WIELTSCH

Bereits im Dezember verlautete es aus Brüssel, dass mehr als zwei Jahre nach Vorstellung des Gesetzesentwurfs durch die EU-Kommission eine Einigung im Trilog betreffend Neuen Züchtungstechniken, besser bekannt als Genschere CRISPR/Cas, vorliegt. Rat und EU-Parlament hatten sich darauf verständigt, dass Pflanzen der sogenannten Kategorie 1 den Sorten aus konventioneller Züchtung gleichgestellt werden. Einzig das Saatgut wäre hier entsprechend zu kennzeichnen. Als Kategorie-2-Pflanzen werden grundsätzlich solche mit „komplexeren oder weniger naturäquivalenten Genomveränderungen“ zusammengefasst, also solche, die natürlich (etwa durch Mutagenese-Züchtung und Röntgenstrahlung) nicht zu entwickeln wären. Diese fallen weiter unter das strenge Gentechnikrecht (GVO). Zusätzlich wurden Ausnahmen vereinbart.

Eine natürliche Herbizidtoleranz soll zum Beispiel automatisch in die Kategorie 2 fallen und wäre damit hierzulande verboten. Auch der Biolandbau bleibt auf eigenen Wunsch von den neuen Verfahren ausgenommen. Ein „unvermeidbares Vorkommen“ werde aber in der EU-Bioverordnung künftig toleriert, hieß es aus Brüssel. Vergangene Woche hat dort der Rat dem Verhandlungsergebnis seine finale Zustimmung erteilt. Die finale Debatte im EU-Parlament soll im Mai passieren.

Als Reaktion auf den EU-Beschluss haben sich etwa 50 europäische Organisationen zu

einer Kampagne zusammengeschlossen. Unter dem Leitspruch „Geschwärzte Zutaten, Kennzeichnung für gentechnisch veränderte Lebensmittel“ versucht man noch in letzter Minute, eine Deklaration bis auf Verbraucherebene zu erreichen. Hierzulande ist die Unterstützerschar prominent besetzt: Die Bioverbände Bio Austria und Demeter, die Saatgut-NGO Arche Noah und natürlich die Arge Gentechnik-frei zählen zu den Unterstützern.

Harsche Kritik

Die BauernZeitung hat bei Demeter-Obmann Andreas Höritzauer nachgefragt, wo das Problem liegt. Er sagt: „Bäuerinnen und Bauern und Unternehmen in der Wertschöpfungskette wären auf sich alleine gestellt, weil sie auf den Einsatz von Gentechnik verzichten wollen. Man könnte sich weder auf eine gesetzlich vorgeschriebene Rückverfolgbarkeit verlassen noch werden Nachweismethoden zur Verfügung gestellt.“ Auch eine mögliche Auskreuzung der veränderten Sorten wird gefürchtet. Höritzauer wünscht sich entsprechend eine deutliche Deklaration auf allen Ebenen. Beim Verein Arche Noah geht es Fachreferentin Katherine Dolan hingegen um die offenen Fragen der Patentierbarkeit. „Wir glauben, dass es mittelfristig zu einer höheren Konzentration in der Saatgutwirtschaft kommen wird“, erklärt sie und verweist auf Beispiele aus den USA. Tatsächlich wird auch in Brüssel in diesem Punkt noch viel diskutiert. Konkretere Regelungen soll es nach Anpassung der EU-Bio-



patente-Richtlinie geben. „Um eine Novelle dieser Richtlinie kommt man aus unserer Sicht nicht herum“, betont Dolan.

Saatgutwirtschaft dafür

Saatgut-Austria-Geschäftsführer Anton Brandstätter sieht die Sache differenzierter: „Wir sind grundsätzlich für den Verordnungsvorschlag und sehen NGT-1 positiv.“ Aber auch er merkt zum aktuellen Stand an: „Die Patentierbarkeit ist ein großes Problem für kleine Züchterhäuser.“ Von einer Kennzeichnung auf allen Ebenen der Wertschöpfungskette hält er allerdings wenig, zumal es vorerst technisch nicht nachweisbar sei. „Man kann feststellen, dass eine Mutation passiert ist, aber nicht feststellen wie“, betont er.

Auch vom obersten Standesvertreter der Bauern gibt es Entwarnung. „Die Frage zum Umgang mit neuen Züchtungsmethoden wurde innerhalb der EU intensiv geprüft und jahrelang diskutiert. Die seriöse Wissenschaft sieht kein Sicherheitsrisiko für Konsumenten und große Chancen für die Weiterentwicklung einer nachhaltigen Lebensmittelproduktion“, betont LK-Österreich-Präsident Jo-

sef Moosbrugger gegenüber der BauernZeitung und ergänzt: „Die Möglichkeit der Patentierung von NGT-Sorten haben wir als Hauptkritikpunkt eingebracht und sehen dies auch nach wie vor kritisch.“

» Nationale Sonderregelungen sind unrealistisch. «

JOSEF MOOSBRUGGER

„Nachdem die europäischen Institutionen demokratische Entscheidungen getroffen haben und wir ein Teil dieser Gemeinschaft und des gemeinsamen Marktes sind, müssen diese Regelungen nun auch für Österreich gelten. Nationale Sonderregelungen sind unrealistisch und wären mit erheblichen Kosten und Wettbewerbsnachteilen verbunden, wenn der Rest Europas und der Welt diese Chancen und der Welt diese Chancen nützt. Gerade gegenüber dem immer rascher voranschreitenden Klimawandel, Seuchen und phytosanitären Herausforderungen können solche Technologien künftig mehr Schutz und Chancen bieten“, fasst der LK-Chef die Gemengelage zusammen. In Anbetracht der kontroversen Sichtweisen bleibt es also spannend.

Budgetverhandlungen: So läuft die Debatte

Aktuell laufen die Budgetverhandlungen der Bundesregierung für das Doppelbudget auf Hochtouren. Ein Überblick aus Agrarsicht.

Eines vorweg: Zu Redaktionsschluss am Montag ist von offizieller Seite wenig zu erfahren. Man möchte sich in der aktuellen Verhandlungsphase offenbar gegenseitig noch möglichst wenig über die Medien ausrichten. Schließlich steht mit einem Doppelbudget für zwei Jahre und hohem Spardruck viel auf dem Spiel. Für den Haushalt dürfte es um einen Einsparungsrahmen in einer Bandbreite von 2,2 bis 2,5 Mrd. Euro gehen, wobei das Ergebnis – so hört man in Wien – eher am oberen Ende liegen dürfte.

Ziel der Regierung ist, bis 2028 wieder die jährliche Drei-Prozent-Grenze bei der Neuverschuldung einzuhalten. Dazu sollen alle gesellschaftlichen Gruppen beitragen – und wenn es nach der SPÖ geht, vor allem jene mit „breiten Schultern“. Dahinter versteckt sich vor allem der Wunsch, die Einnahmen des Finanzministers zu erhöhen.

Kalkül gewählte kommunikative Strategie: Das Wort Agrardiesel ist außerhalb der Bauernschaft und insbesondere beim Koalitionspartner SPÖ negativ besetzt. Also spricht Totschnig öffentlich meist von einem Energiekostenausgleich und argumentiert, dass neben den Spritpreisen auch die stark gestiegenen Düngemittelpreise eine enorme Belastung für die Landwirtschaft sind. Zusätzlich setzt er auf das Thema Versorgungssicherheit.

Ein Budgetabschluss ohne Agrardiesel scheint daher aktuell nur schwer vorstellbar, auch wenn das Entlastungsvolumen noch nicht feststeht. Klar ist jedenfalls eines: In den kommenden zwei bis drei Wochen geht es in Wien ums Eingemachte, um weitere Einschnitte bei den Ausgaben, Kreativität auf der Einnahmenseite und um die Frage, wer sich am Ende mit den eigenen Wünschen durchsetzt.

Kommt der Agrardiesel?

Nichtsdestotrotz sind auch sogenannte „Offensivmaßnahmen“ Thema. Für die Landwirtschaft setzt sich Minister Norbert Totschnig bekanntlich entschieden für eine Nachfolgelösung für den Agrardiesel ein. Damit habe er sich schon weit vor Beginn der Verhandlungen in Stellung gebracht, ist aus informierten Kreisen zu vernehmen. Über den Fortschritt der Verhandlungen ist dazu derzeit aber keine neue Stellungnahme zu bekommen. Öffentlich fährt der Minister seit Monaten eine wohl mit

Erneut CBAM-Debatte

Ein Achtungserfolg zeichnet sich indes in Brüssel ab. Im Jänner hatte der Landwirtschaftsminister eine Initiative für das Aussetzen der CO₂-Importsteuer CBAM eingebracht und damit bei den anderen Agrarministern breite Unterstützung erhalten. Dies dürfte nun auch erste Wirkung zeigen. Dem Vernehmen nach soll demnächst zumindest das vorübergehende Aussetzen bestimmter Stickstoffdüngemittelzölle beschlossen werden. Wie sich das auf die aktuelle Preissituation auswirken wird, bleibt abzuwarten.

„Wir wollen alle auf diese Reise mitnehmen“

Staatssekretär Alexander Pröll im Gespräch mit der BauernZeitung über die Zusammenarbeit in der Bundesregierung, seine Kernanliegen bei der Digitalisierung und was das diese den Bauern bringen soll.

 CLEMENS WIELTSCH

Herr Pröll, Sie sind seit gut einem Jahr Staatssekretär im Bundeskanzleramt. Wie geht es Ihnen in dieser Rolle?

PRÖLL: Der Job des Staatssekretärs ist sehr erfüllend. Man kann aktiv mitgestalten. Natürlich ist es mit insgesamt fünf Themenbereichen intensiv. Vor allem die Regierungskoordination nimmt viel Zeit in Anspruch. Die Digitalisierung ist mir, neben anderen wichtigen Themen wie dem Kampf gegen Antisemitismus, ein Anliegen.

Als Sohn von Vizekanzler und Landwirtschaftsminister a. D. Josef Pröll darf man Ihnen gewisse Nähe zur Bauernschaft unterstellen. Was können Sie in Ihrer Funktion für die Bauern bewegen?

Mein Onkel führt einen Weinbaubetrieb, insofern sind die Verbindungen zur Branche eng. Ebenso das Verständnis für die Leistungen der Bäuerinnen und Bauern. Die kleinstrukturierte Landwirtschaft Österreichs gilt es zu erhalten. Die im Land erzeugten Lebensmittel sind von größtem Wert, Stichwort Versorgungssicherheit. Worum ich mich als Staatssekretär für Koordinierung bemühe, ist, dass die Agrarthe men von Landwirtschaftsminister Totschnig auch bei den Koalitionspartnern entsprechend Gehör finden.

Erleben Sie hier Gegenwind seitens SPÖ und Neos?

Nur so viel: Die ÖVP ist die einzige Partei, die tagtäglich für die Bauern kämpft. Es braucht hier einfach Verständnis für den jeweils anderen.

Derzeit steht der Agrardiesel ganz oben auf unserer Prioritätenliste und ich bin sehr zuversichtlich, dass wir diesen auch zusammenbringen werden. Die Gespräche laufen.

Medial wird von Ihnen vor allem in puncto Digitalisierung berichtet. Die ID Austria ist mittlerweile für die individuelle Mehrfachantragstellung über das eAMA-Portal notwendig. Aus gutem Grund?

Die ID Austria soll der einfachste Weg für die Bäuerinnen und Bauern sein, um Förderleistungen abzuholen. An diesem Ziel arbeiten wir kontinuierlich weiter. Für all jene, die ID Austria nicht nutzen wollen, besteht weiter die Möglichkeit, ihre Anträge mit Hilfestellung der LK analog abzugeben. Einen Zwang wird es nicht geben. Bis Ende 2030 sollen die Anwendung neun Millionen Menschen im Land verwenden. Wir beschäftigen uns laufend mit Verbesserungen, etwa durch KI.

» Diese Technologien sind gekommen, um zu bleiben.«

In puncto Präzisionslandwirtschaft (auch mit KI) wird am Markt viel geboten. Wie kann es gelingen, die Bauern hier mitzunehmen?

Wir erleben gerade maßgebliche Veränderungen in allen Sektoren. Zu neuen Technologien wird ja insbesondere für die Landwirtschaft intensiv geforscht. Es gibt zahlreiche österreichische Unternehmen, die hervorragende Lösungen erarbeitet haben, um Bäuerinnen und Bauern den Arbeits-



Alexander Pröll (35) ist studierter Wirtschaftsrechtler. Bis vor einem Jahr war er als Bundesgeschäftsführer bzw. Generalsekretär der ÖVP tätig.

FOTO: BKA/WENZEL

alltag zu erleichtern. Seitens des Staatssekretariats bieten wir für Bürger österreichweit 6.000 kostenlose Workshops auf Gemeindeebene an, um sich mit dem Thema Digitalisierung auseinandersetzen zu können. Künstliche Intelligenz ist hier ein Schwerpunktthema. Wir wollen alle auf diese Reise mitnehmen. Diese Technologien sind gekommen, um zu bleiben.

Ein aktuelles Beispiel für die Geschwindigkeit der Entwicklungen ist das Thema autonomes Fahren. Die Niederlande haben als erstes EU-Land die technische Lösung eines namhaften E-Auto-Herstellers für den Straßenverkehr zugelassen. Wird Österreich nachziehen?

Ich habe mir das autonome Fahren im Personenverkehr kürzlich in den USA selbst ansehen können und bin über-

zeugt, dass diese Technologie sicher auch in Europa breitwirksam ausgerollt wird. Der Grund ist ein einfacher. Selbstfahrende Autos minimieren Personenschäden, insbesondere tödliche Unfälle auf der Straße. Das zeigen Zahlen aus den USA. Ich bin diesbezüglich in intensivem Austausch mit Verkehrsminister Hanke. Noch heuer soll die Logistik für die Umsetzung fertiggestellt werden. Ab 2027 wollen wir die Selbstfahrtechnik dann in die Breite bringen.

Darf in Zukunft also auch der Traktor eigenständig vom Hof zum Feld fahren? Technisch möglich wäre es bereits.

Ich würde das ganz klar so sehen. Schließlich ist der sensibelste Bereich der Personenverkehr. Es wäre unsinnig, die Landwirtschaft um diese Arbeiterleichterung zu bringen.

Agrardiesel: Rasch Entlastung gefordert

Angesichts anhaltend hoher Treibstoffkosten wächst der Druck auf die Bundesregierung, die 2025 ausgelaufene Agrardieselmrückvergütung rasch wieder einzuführen. Derzeit laufen die Budgetverhandlungen.

KATHARINA BERGER

Bäuerinnen und Bauern sind durch den Iran-Krieg mit massiven Kostensteigerungen bei Energie, Diesel und Düngemitteln konfrontiert. Bauernbund-Präsident Georg Strasser fordert deshalb und auch im Zuge der laufenden Budgetverhandlungen gezielte Entlastungsmaßnahmen. Ohne faire Rahmenbedingungen beim Agrardiesel könne die kleinstrukturierte, familiengeführte Landwirtschaft im internationalen Wettbewerb nicht bestehen, so Strasser. Bauernbund-Direktorin Corinna Weisl verweist auf die fehlenden Alternativen: Da Traktoren und landwirtschaftliche Maschinen derzeit nicht

ohne Diesel auskommen, sei die Wiedereinführung einer flächenbezogenen Pauschalrückvergütung, wie sie bis 2025 bestanden hat, „eine Frage der Fairness“. Laut Bauernbund-Chef Strasser sollte die heimische Lebensmittelproduktion „angesichts internationaler Krisen und zunehmender Unsicherheiten“ weiter an Bedeutung gewinnen.

Interessenvertreter sind mit von der Partie

LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger tritt schon seit geraumer Zeit für eine Abschaffung der steuerlichen Benachteiligung heimischer Betriebe beim Treibstoff ein. Auch aus



Benachteiligung an der Zapfsäule?

den Bundesländern wird der Ruf nach Entlastung laut. So hat der Niederösterreichische Bauernbund eine zwingend

notwendige Agrardiesel-Entlastung kürzlich wieder prominent kommuniziert. Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig schlägt in dieselbe Kerbe und plädiert für ein längerfristig wirkendes Entlastungsmodell nach dem Vorbild anderer EU-Staaten: Im EU-Schnitt erhalten Landwirte 31 Cent pro Liter Diesel an Rückvergütungen, Deutschland zahlt 21,5 Cent. Österreich hingegen hat derzeit kein vergleichbares Modell in Kraft.

Konkrete Zahlen für eine mögliche Rückvergütung liegen noch nicht auf dem Tisch. Die Weichen werden im Zuge der Verhandlungen zum Doppelbudget 2027/28 gestellt (siehe Seite 3).

Laudis® Profi Plus: Das stärkste Laudis, das es je gab

Laudis Profi Plus ist eine besonders breit wirksame Herbizidkombination aus Laudis Profi und dem Dicamba-Produkt Delion®. Die Wirkung umfasst Hirsearten sowie Samen- und Wurzelunkräuter mit Bodenwirkung auf eine weitere, nach der Anwendung keimende Unkrautwelle. Hühner- und Borstenhirse-Arten werden auch in größerem Stadium sicher erfasst. Gegen Glatt-

blättrige Hirse mit mehr als drei Blättern oder Ausfallgetreide kann bei guten Anwendungsbedingungen Monsoon® oder ein Nicosulfuron-Produkt zugemischt werden. Besonders geschätzt ist auch die Wirkung auf wichtige typische Maisunkräuter.

Die enthaltenen Wirkstoffe sind erstklassig als Flüssigprodukt formuliert. Laudis Profi Plus enthält kein Terbutylazin und kann

jedes Jahr angewendet werden. Die drei überlappenden Wirkungsmechanismen schaffen ideale Voraussetzungen zur Vorbeugung von Resistenzentwicklungen und sind damit ideal in Fruchtfolgen mit Frühjahrskulturen, in denen ALS-Hemmer eingesetzt werden. Laudis Profi Plus ist in praktischen Kombipackungen für 3 und 9 Hektar verfügbar. agr.ar.bayer.at



Breit wirksame Herbizidkombination
FIRMENMITTEILUNG

LAUDIS PROFI PLUS

Jährlich einsetzbar, erstklassige Formulierung, **stärkstes** Laudis.

- // Ohne Terbutylazin
- // Hervorragendes Resistenzmanagement
- // Mit Bodenwirkung
- // In 3 ha und 9 ha Packung

www.agrar.bayer.at

LAUDIS PROFI
Plus



Als der Supergau Österreichs Landwirtschaft erschütterte

Die Atomkatastrophe in Tschernobyl jährte sich kürzlich zum 40. Mal. Die heimische Landwirtschaft war damals massiv betroffen. Ein Blick zurück auf die bewegten Wochen im Frühling 1986.

 KATHARINA BERGER

Am 26. April 1986 explodierte Block 4 des sowjetischen Kernkraftwerks Tschernobyl. Die freigewordene radioaktive Wolke machte an den Grenzen nicht Halt. Witterungsbedingt war Österreich eines der am stärksten betroffenen Länder Zentraleuropas.

Während des Durchzugs der radioaktiv kontaminierten Luftmassen kam es zu Niederschlägen, die zu großflächigen Kontaminationen des gesamten Bundesgebietes führten. Die Stimmung unter den Bauern war von tiefer Betroffenheit geprägt, wie sich der damalige LK-Niederösterreich-Präsident Rudolf Schwarzböck erinnert: „So etwas hat es noch nie ge-

geben und niemand kannte zunächst die Auswirkungen.“

Ernteverbot und Verkaufsstopp

Die Behörden reagierten rasch. Es wurde ein zeitweiliges Ernteverbot für Freilandgemüse und Beerenobst verhängt. Einzig Glashaussalat war vom Verkaufsverbot ausgenommen. Für das Vieh wurde ein Weideverbot erlassen. Regional wurde zusätzlich das Füttern von Grünfutter untersagt.

Umfassende Radioaktivitätskontrollen von Milchprodukten und eine intensive Überwachung aller anderen Lebensmittel wurden über viele Monate hinweg durchgeführt. Besonders der Gemüse- beziehungsweise Ackerbau war laut

Schwarzböck für einige Zeit geradezu lahmgelegt: „Bei Gemüse gab es vielfach keine Möglichkeit eines Absatzes, denn es herrschte ein längeres Verkaufsverbot.“

» Zum Glück hat uns das nicht in der Haupterntezeit betroffen. Dann wäre die Katastrophe noch größer gewesen. «

RUDOLF SCHWARZBÖCK

Verhältnismäßig glimpflich kam man ihm zufolge durch die Kontamination im April davon: „Zum Glück hat uns das nicht in der Erntezeit oder im Sommer oder Herbst betroffen. Dann wäre die Katastrophe [für die Bauern, Anm.] noch größer

gewesen.“ Milch galt als ein besonders sensibler Bereich, „natürlich im Hinblick auf Babynahrung beziehungsweise als Grundnahrungsmittel für Kinder, aber auch immunschwache Personen“, wie der Kammer-Präsident a. D. betont. Außerdem wurde vom Ab-Hof-Verkauf von Frischfleisch und Milchprodukten abgeraten. Die Belastung von Fleisch hing aber im Wesentlichen von der Kontamination der verwendeten Futtergrundlage ab.

Entschädigungen für Landwirtschaft

Der Kampf um Entschädigungen für die betroffenen Bauern war herausfordernd. Rudolf Schwarzböck erinnert sich noch an die Verhand-

Gastkommentar

SABINE KRONBERGER, PUBLIZISTIN
office@sabinekronberger.at

Raus aus der Hofeinfahrt

Österreichs Landwirtschaft kann viel. Was sie aber oft zu wenig kann: hinausgehen. Fast immer bewegt sich der bäuerliche Diskurs in der eigenen Bubble. Man trifft dieselben Menschen, diskutiert dieselben Sorgen, bestätigt sich gegenseitig und wundert sich, warum draußen kaum jemand zuhört. Wer ständig nur im eigenen Kreis sendet, darf sich nicht wundern, wenn das Signal außerhalb schwach ankommt.

Dabei braucht es gerade in fordernden Zeiten wie jetzt das Gegenteil: offene Türen, offene Ohren, offene und auch fordernde Gespräche. Nicht nur mit Kammern, Verbänden und Berufskollegen, sondern mit Familien in der Stadt, mit jungen Menschen, mit Unternehmern, mit jenen, die jeden Euro zweimal umdrehen müssen – und auch mit denen, die bereit sind, für Qualität zu be-



zahlen. Denn Landwirtschaft ist kein Nischenthema. Sie betrifft alles und alle – Ernährung, Klima, Herkunft, Tierwohl, Preise und Lebensqualität. Wer hier ernst genommen werden will, muss raus aus der Komfortzone und aus dem „Sudern“ und hinein in die Lebensrealität anderer.

Und dazu: Impulse von außen zulassen. Neue Ideen sind keine Bedrohung, sondern eine Chance. Wer nur im eigenen Saft schmort, verpasst Innovation, Verständnis und Zukunft. Bäuerinnen und Bauern haben Werte, Wissen und Glaubwürdigkeit. Genau das braucht dieses Land. Aber diese Stärke wirkt nur, wenn man sie zeigt – nicht im Stammtischkreis, sondern draußen im echten Leben. Deshalb: Raus aus der Hofeinfahrt, rein in die Gesellschaft. Weniger Echoraum. Mehr Austausch. Mehr GEHÖRT werden.



Vor allem Blattgemüse aus Feldanbau war in den ersten Wochen nach der Katastrophe massiv verstrahlt.

FOTO: APA-IMAGES/DPA/THOMAS WATTENBERG

lungen mit der damaligen Bundesregierung: „Als wir gesagt haben, dass wir Entschädigungen für die Landwirte brauchen, hielt sich die Bereitschaft dafür in Grenzen.“ Letztlich gelang es dennoch, sektorale Entschädigungen für verschiedene Zweige der Landwirtschaft durchzusetzen und dies bundesweit und nach Produktionssparten gestaffelt. Eine Vollentschädigung war es zwar nicht, „aber die Prämie war meiner Erinnerung nach einigermaßen spürbar, so kamen die Betriebe mit einer entsprechenden Widerstandsfähigkeit über die Runden“, so Schwarzböck.

Lehren für die Zukunft

Tschernobyl hinterließ auch institutionelle Spuren. Noch im Jahr 1986 wurde ein internationales Übereinkommen über die frühzeitige Benachrichtigung nuklearer Unfälle abgeschlossen. 1987 richtete Österreich im Bundeskanzleramt das staatliche Krisenmanagement ein. Das war der Vorläufer des heutigen Staatlichen Krisen- und Katastrophenschutzmanagements (SKKM).

Für Rudolf Schwarzböck ist Tschernobyl bis heute ein Lehrstück in Sachen Krisenmanagement: „Überreaktionen führen nicht zum Ziel. Es ist notwendig, Ruhe zu bewahren und eine enge Zusammenarbeit zwischen Politik, Wissenschaft und Fachwelt zu entwickeln. Denn so hat die Menschheit immer noch alle Katastrophen überwunden.“

Aufgrund rascher und strenger Maßnahmen war die Strahlendosis, die nach dem Reaktorunfall in Österreich gemessen wurden, weitgehend niedrig. Akute körperliche Schäden durch die Strahlung waren des-

halb laut einem aktuellen Bericht des Umweltministeriums ausgeschlossen. Anders verhielt es sich mit dem Krebsrisiko: Hier gingen Experten davon aus, dass selbst kleinste Strahlendosen theoretisch das Risiko leicht erhöhen können. Hochrechnungen zufolge könnten in Österreich im Laufe von mehreren Jahrzehnten etwa 400 zusätzliche Krebserkrankungen auf den Tschernobyl-Unfall zurückzuführen sein. Im Verhältnis ein relativ geringer Wert: Zwischen 1990 und 2024 wurden in Österreich insgesamt rund 1,4 Millionen Krebserkrankungen registriert.

Verstrahltes Österreich?

Die relevantesten radioaktiven Stoffe, die 1986 freigesetzt wurden, waren das kurzlebige Iod-131 mit einer Halbwertszeit (Zeitspanne, in der sich eine abnehmende Menge radioaktiver Atomkerne halbiert) von rund acht Tagen sowie das langlebigere Cäsium-137.

Durch behördliche Maßnahmen konnte die Strahlenbelastung hier-

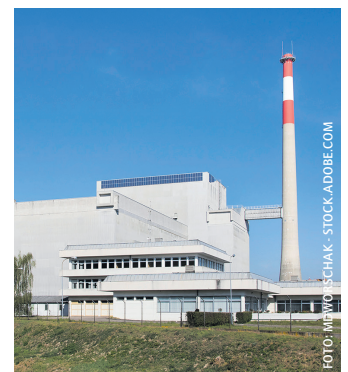
zulande deutlich reduziert werden. Insgesamt verursachte der Unfall in Österreich durchschnittlich eine effektive Strahlendosis von etwa 1 Millisievert (Maßeinheit für biologische Wirkung ionisierender Strahlung auf Menschen) pro Person. Zum Vergleich: Die normale jährliche Strahlenbelastung aus natürlichen und künstlichen Quellen beträgt rund 6 Millisievert.

ATOMKRAFT

Alles andere als „grün“

Vier Jahrzehnte nach der Atomkatastrophe von Tschernobyl verschärft Österreich seinen Widerstand gegen die Atomkraft auf europäischer Ebene: Die Bundesregierung bekämpft vor dem Europäischen Gerichtshof die Einstufung von Kernenergie als nachhaltige Investition bei der EU-Taxonomieverordnung.

Atomkraft sei weder erneuerbar noch sauber, hinterlasse ungelöste Abfallprobleme und taue nicht als Klimaschutzinstrument, so die Position von Umweltminister Norbert Totschnig. Seit der Volksabstimmung 1978 lehnt Österreich Kernkraft ab. Totschnig warnt vor einem „Greenwashing“ der Atomenergie und kündigt weiteren Druck in Brüssel an, notfalls auch auf dem Rechtsweg. Gleichzeitig hat Österreich seine Notfallvorsorge deutlich ausgebaut. Mit mehr als 300 Messstellen zählt das Strahlenfrühwarnsystem zu den dichtesten in Europa; rund 3.000 Proben, darunter Luft, Wasser und Lebensmittel, werden jährlich im Labor untersucht. Bilaterale Abkommen mit Nachbarstaaten ermöglichen im Ernstfall einen sofortigen Datenaustausch, sodass Schutzmaßnahmen frühzeitig eingeleitet werden können.



AKW Zwentendorf als Mahnmal

FOTO: MTRC/SCHAK-STOCK.ADOBE.COM

Agrardiesel und Marktfruchtbau im Fokus

Steigende Kosten, volatile Märkte und neue pflanzenbauliche Herausforderungen prägten die Vollversammlung der LK Niederösterreich

Die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer Niederösterreich ist am Montag in St. Pölten zusammengekommen. Im Mittelpunkt standen aktuelle agrarpolitische und wirtschaftliche Herausforderungen für die heimischen Betriebe. Besonders der Marktfruchtbau sowie mehrere agrarpolitische Resolutionen standen im LK-Gremium im Mittelpunkt.

Marktfruchtbau unter Druck

Der Marktfruchtbau sieht sich weiterhin mit Herausforderungen konfrontiert. Steigende Produktionskosten für Energie, Dünger und Pflanzenschutzmittel treffen auf sinkende Erlöse bei zentralen Kulturen wie Getreide, Mais, Ölsaaten, Zuckerrüben und Kartoffeln. Die Folge ist eine zunehmende Preisschere, die die Wirtschaftlichkeit vieler Betriebe selbst bei stabilen Erträgen belastet.

Im Rahmen der Vollversammlung präsentierte LK-Vizepräsident Lorenz Mayr die



LK-Präsidium und Kammerräte beschlossen agrarpolitische Resolutionen

Ergebnisse eines umfassenden Zukunftsprozesses der LK Niederösterreich. Ziel sei es, die Betriebe strategisch zu stärken und ihre wirtschaftliche Basis langfristig abzusichern. In fünf regionalen Arbeitsgruppen wurden Kostenstrukturen analysiert, Erlöspotenziale bewertet und betriebliche Anpassungsmaßnahmen erarbeitet. Die daraus abgeleiteten Strategien reichen von Kostensenkungen

über neue Einkommensquellen bis hin zu strukturellen Weiterentwicklungen auf Betriebsebene. Im Mittelpunkt steht die Kombination aus kurzfristiger Entlastung und langfristiger Stabilität.

Agrarresolutionen beschlossen

Ein weiterer Schwerpunkt der Vollversammlung waren meh-

rere agrarpolitische Resolutionen. Im Zentrum stand die Forderung der LK Niederösterreich zur Zukunft des Agrardiesels. Hintergrund sind stark gestiegene Energiepreise infolge internationaler Krisen sowie die angespannte Lage auf den globalen Rohstoffmärkten, etwa bei Öl, Gas und Düngemitteln. Durch das Auslaufen der nationalen Entlastungsmaßnahmen Ende 2025 sieht sich die heimische Land- und Forstwirtschaft im EU-Vergleich zunehmend benachteiligt. Die LK fordert daher die Weiterführung steuerlicher Entlastungsmaßnahmen, um Wettbewerbsnachteile abzufedern und Planungssicherheit zu gewährleisten.

Ebenfalls beschlossen wurde eine Resolution zur Eindämmung der Goldgelben Vergilbung bei Reben. Diese meldepflichtige Pflanzenkrankheit verursacht im Weinbau erhebliche Schäden und wird durch die Amerikanische Rebzikade übertragen, die sich auch in Niederösterreich zunehmend ausbreitet. Die LK betont die Notwendigkeit einer konsequenten Bekämpfung des Schädlings sowie klarer rechtlicher Rahmenbedingungen. Die derzeit in Begutachtung befindlichen Maßnahmen auf Landesebene werden ausdrücklich unterstützt; eine rasche Umsetzung der entsprechenden Verordnung wird eingefordert.



Hutter: Jugend wählt heimisch.

Jugend vertraut der Landwirtschaft

Die aktuelle Ö3-Jugendstudie zeichnet ein deutliches Bild der Einstellung junger Menschen in Österreich: 78 Prozent bevorzugen Lebensmittel aus heimischer Produktion, sofern dies möglich ist. Gleichzeitig geben 86 Prozent an, optimistisch in ihre persönliche Zukunft zu blicken. Für Vertreter der Landwirtschaft wird dieses Ergebnis als starkes Signal für regionale Wertschöpfung und Vertrauen in die heimische Produktion gewertet. Bauernbund-Jugendsprecherin

Viktoria Hutter betont, dass Herkunft, Qualität und Verlässlichkeit für junge Konsumenten einen hohen Stellenwert haben. Der bewusste Griff zu österreichischen Lebensmitteln stärke nicht nur bäuerliche Betriebe, sondern auch die Entwicklung des ländlichen Raumes.

Auch der ausgeprägte Zukunftsoptimismus wird als wichtiges gesellschaftliches Signal gesehen. Gerade in Zeiten wirtschaftlicher und geopolitischer Unsicherheiten zeige

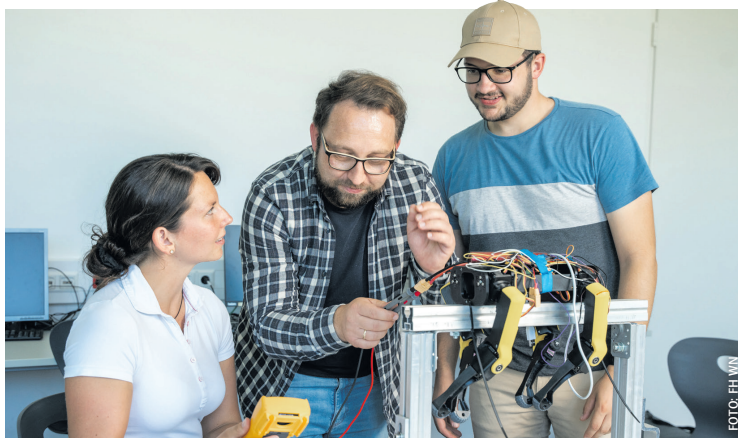
sich, dass viele junge Menschen bereit seien, Verantwortung zu übernehmen und aktiv zu gestalten. Für die Landwirtschaftsvertreterin ergibt sich daraus jedoch auch ein Auftrag: Junge Bauern benötigen verlässliche Perspektiven. Die Jungbauern haben in diesem Zusammenhang in einem Forderungspapier auf die Notwendigkeit besserer Rahmenbedingungen hingewiesen. Im Mittelpunkt stehen leistbare Hofübernahmen und Investitionssicherheit.

Roboter als Helfer am Hof

Wie sieht die Landwirtschaft der Zukunft aus? Bei der „Langen Nacht der Forschung“ gaben Studierende Einblicke in digitale Anwendungen.

Die „Lange Nacht der Forschung“ bot am Wochenende erneut spannende Einblicke in aktuelle Entwicklungen der Wissenschaft und Technik. Dabei präsentierte sich auch der Bachelorstudiengang „Agrartechnologie & Digital Farming“ der FH Wiener Neustadt am Standort des Francisco Josephinum in Wieselburg und zeigte, wie die Landwirtschaft der Zukunft aussehen könnte.

Unter dem Titel „Wie sieht die Landwirtschaft von morgen aus?“ erhielten Besucher praxisnahe Einblicke in zentrale Inhalte des Studiums. Studierende demonstrierten anhand konkreter Beispiele, wie digitale Technologien, Sensorik und datenbasierte Systeme bereits heute landwirtschaftliche Abläufe verändern und effizienter



Austausch zwischen Studierenden und Gästen über digitale Lösungen

gestalten. Die Inhalte wurden nicht nur erklärt, sondern direkt vor Ort anschaulich erlebbar gemacht. Besonderes Interesse weckten kleine landwirtschaftliche Roboter, die im praktischen Einsatz vorgeführt wurden. Sie zeigten, wie automatisierte Sys-

teme künftig Arbeiten unterstützen und Arbeitsprozesse im Feld erleichtern können beziehungsweise dies heute bereits tun.

Neben den technischen Vorführungen nutzten viele Gäste die Gelegenheit, sich über den Studiengang zu informieren.

Bergmesse im Norbertinum Tullnerbach

Am Pfingstmontag, dem 25. Mai, findet im Norbertinum in Tullnerbach um 10 Uhr eine Bergmesse mit Dechant Marcus König statt. Veranstalter ist der Arbeitskreis „Wir am Land – 50+“. Die Feier wird vom Musikverein Tullnerbach musikalisch umrahmt. Die Festansprache hält LK-Niederösterreich-Präsident Johannes Schmuckenschlager.

Im Anschluss lädt ein Frühschoppen mit dem Musikverein zum geselligen Ausklang ein. Die Veranstaltung gilt alljährlich als wichtiger Treffpunkt für die bäuerliche Gemeinschaft, regionale Verantwortung und Tradition in der Region Wienerwald und darüber hinaus.

Noch bis 3. Mai: Genuss direkt vom Bauernhof



LAbg. Doris Schmidl (2. v. r.) genoss bei Familie Dorner in Engelsdorf eine Jause.

Die Hofjause 2026 läuft noch bis 3. Mai und lädt weiterhin zu regionalem Genuss in ganz Niederösterreich ein. Mehr als 240 bäuerliche Betriebe öffnen ihre Türen und bieten Spezialitäten direkt ab Hof an. Bereits am ersten Hofjause-Tag besuchte LAbg. Doris Schmidl den Betrieb von Familie Dorner

in Engelsdorf im Bezirk St. Pölten und überzeugte sich von der hohen Qualität regionaler Produkte. Noch bis Sonntag sind Besucher eingeladen, die Vielfalt der Höfe zu entdecken und einzukaufen. Die Aktion stärkt die Verbindung zwischen Landwirtschaft und Konsumenten vor Ort.

Rinderschau als Publikumsmagnet

Die große Rinderschau im Pielachtal begeisterte kürzlich gut 1.000 Besucher. Am Bauernhof von Familie Pfeiffer in Kirchberg an der Pielach zeigte sich an den 80 aufgetriebenen Rindern die Vielfalt der regionalen Zucht. Eine Festmesse mit Tiersegnung, geleitet von Pfarrer Pater

Altmann Wand, eröffnete die Veranstaltung, ergänzt durch Kinderprogramm, Musik und eine Chronikpräsentation des Rinderzuchtverbandes. Ehrengast LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf hob die Bedeutung der Landwirtschaft und der regionalen Zusammenarbeit hervor.



Organisatoren und Ehrengäste unterstrichen den großen Erfolg der Rinderschau im Pielachtal.

Indoor Aquakultur-Fachtagung

Erfahrungsaustausch für Betriebsführer:innen

Die hochwertige Tagung, welche in Zusammenarbeit von Landwirtschaftskammer, dem Verein Österr. Indoor Aquakultur und dem LFI NÖ organisiert wird, bietet Informationen, Praxisberichte und Betriebsbesichtigungen für bestehende und zukünftige Betriebsführer:innen in der heimischen Fisch- und Garnelenzucht.

Die Obfrau des Indoor Aquakultur Vereines Eva Kerfböck berichtet über aktu-

ellen Themen und DI Melanie Haslauer ergänzt mit dem nationalen Strategieplan zur

Infos zur Fachtagung

Termin: 05.05.2026,
12:00-17:00 Uhr

Ort: Rottenbach

Teilnahmebeitrag:
€ 15,00 p.P. gefördert
durch den EMFAF 21-27

Buchungsnummer:
3-0093160



Die Zukunft der Aquakultur: Wissen, Praxis und Genuss vereint

Aquakultur zwischen Anspruch und Umsetzung. Ing. Gottfried Pichler von Waldland wird Handlungsempfehlungen des ÖIAV zur Zucht von afrikanischem Wels präsentieren.

Spitzenkoch Mike Nährer bringt seine Überlegungen zu „Fisch auf'n Tisch“ ein, bevor Philipp Flör aus der Praxis be-

richtet und seinen Hof mit Aquaponik und Direktvermarktung vorstellt.

Anmeldung & Informationen:
LFI Niederösterreich,
noe.lfi.at
oder telefonisch
unter
05 0259 26100



LFI Bildungsprogramm

Berufsausbildung

Webinar:

Info-Veranstaltung zur Meister:innenprüfung Landwirtschaft

Termin: 16.06.2026,
19:00-20:00 Uhr

Ort: online

Weitere Termine
auf noe.lfi.at/!

Teilnahmebeitrag:
kostenlose Info-
Veranstaltung

Buchungsnummer:
3-0094946



Direktvermarktung und Einkommenskombination

Green Care schnuppern

Termin: 22.06.2026,
16:00-18:30 Uhr

Ort: online

Teilnahmebeitrag:
€ 25,00 p.P. gefördert,
€ 80,00 p.P. ungefordert

Buchungsnummer:
3-0091997



Produktfotos mit dem Smartphone

Der Onlinekurs ist jederzeit ortsunabhängig zu absolvieren.

Teilnahmebeitrag:
€ 45,00 p.P.

Buchungsnummer:
3-0084318



Natur und Garten

Bastgewinnung aus heimischen und heimisch gewordenen Gehölzen

Termin: 13.06.2026,
09:00-17:00 Uhr

Ort: Schrems

Teilnahmebeitrag:
€ 85,00 p.P. gefördert,
€ 210,00 p.P. ungefordert

Buchungsnummer:
3-0092261



Sommerliche Haut- und Sonnenpflege

Termin: 19.06.2026,
15:00-19:00 Uhr

Ort: Kilb

Teilnahmebeitrag:
€ 65,00 p.P.

Buchungsnummer:
3-0093885



Unternehmensführung

Hofübergabe leicht gemacht

Termin: 11.06.2026,
09:00-17:00 Uhr

Ort: Haidershofen

Weitere Termine
auf noe.lfi.at/!

Teilnahmebeitrag:
€ 40,00 p.P. gefördert,
€ 110,00 p.P. ungefordert

Buchungsnummer:
3-0091879



Pflanzenbau

Anbau von Speisegemüsen: Produktion, Feldbesichtigungen und Vermarktungschancen gefragter Speisegemüsen wie Kichererbsen und Linsen

Termin: 17.06.2026,
09:00-16:00 Uhr

Ort: Oberweiden

Teilnahmebeitrag:
€ 45,00 p.P. gefördert,
€ 130,00 p.P. ungefordert,
€ 40,00 p.P. gefördert für
BIO Austria Mitglieder

Buchungsnummer:
3-0092829



Info-Veranstaltung zur Goldgelben Vergilbungs-krankheit im biologischen Weinbau

Termin: 23.06.2026,
09:00-12:00 Uhr

Ort: Poysdorf

Ländliches
Fortbildungsinstitut



Teilnahmebeitrag:
€ 25,00 p.P. gefördert,
€ 100,00 p.P. ungefordert

Anrechenbarkeit:
2 Stunden für
Sachkunde PS-WB

Buchungsnummer:
3-0095434



Webinar:
Pflanzenschutzmittel-
aufzeichnung im Forst –
Was gibt es zu beachten?
Termin: 26.05.2026,
18:30-20:30 Uhr

Ort: online

Teilnahmebeitrag:
€ 20,00 p.P.

Anrechenbarkeit:
2 Stunden für
Sachkunde PS

Buchungsnummer:
3-0095448



Kurse

Weitere Bildungsangebote
auf noe.lfi.at

Bildungs-Telefon:
05 0259 26100

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Hohe Auszeichnungen

Für ihre besonderen Verdienste um die heimische Land- und Forstwirtschaft wurde folgenden Persönlichkeiten aus Niederösterreich von Bundesminister Norbert Totschnig der Berufstitel Ökonomierat verliehen:

Ing. Hans Penz
Landtagspräsident a. D.,
3494 Gedersdorf

Ing. Erich PRAND-STRITZKO
Landeskammerrat a. D.,
2091 Langau

Martin FRÜHWIRTH
Landeskammerrat a. D.,
3925 Arbesbach

Friedrich SCHECHTNER
Bezirksbauernkammer-
Obmann BBK Hollabrunn,
2081 Niederfladnitz

Norbert HUMMEL
Obmann Kompost und Biogas
Verband Österreich, Landes-
kammerrat, 3844 Waldkirchen

Gerhard WALEK
Obmann Bezirksweinbau-
verband Poysdorf,
2170 Poysdorf

Gerhard MÖRK
Bezirksbauernkammer-Obmann
BBK Bruck an der Leitha-
Schwechat, 2434 Pischelsdorf

Steuertermine – Mai

15. Mai:

Umsatzsteuer

für den Voranmeldungszeit-
raum März – Finanzamt
Letzter Termin für die 1. Vor-
anmeldung und Zahlung der
Umsatzsteuer für jene Betriebe,
welche die Umsatzsteuervor-
anmeldung vierteljährlich
einreichen – Finanzamt

Kraftfahrzeugsteuer

für die Monate Jänner,
Februar und März (1. Viertel-
jahr) – Finanzamt

**Dienstgeberbeitrag zum
Familienlastenausgleichsfonds**
für den Monat April – Finanzamt

Kommunalsteuer

für den Monat April – Gemeinde(n)

Grundsteuer

für das 2. Vierteljahr
– Gemeinde(n)

Lohnsteuer

für den Monat April – Finanzamt

Beiträge und Abgaben von land- und forstwirt- schaftlichen Betrieben

(„Grundsteuerzuschläge“)
– Finanzamt

Körperschaftsteuer

für das 2. Vierteljahr – Finanzamt

Einkommensteuer

für das 2. Vierteljahr – Finanzamt

Sieben neue Biomassewerke im Entstehen

Niederösterreich setzt den Ausbau der Biomasse-Nahwärme konsequent fort und stärkt damit die regionale Energieunabhängigkeit. Die Landesregierung hat sieben neue Projekte in Gänserndorf, Karlstetten, Melk, Schwarzau am Steinfeld, Traisen, Petzenkirchen und Waldenstein einstimmig beschlossen. Insgesamt fließen rund 17,7 Millionen Euro in den Ausbau klimafreundlicher Wärmeversorgung aus heimischer Biomasse.

LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf betont die strategische Bedeutung: Man wolle sich unabhängiger von fossilen Energieimporten machen und gleichzeitig die heimische Wertschöpfung im ländlichen Raum stärken. Bereits heute heizen rund 45 Prozent der niederösterreichischen Haushalte mit Holz oder Nahwärme aus Biomasse.



Die neuen Werke versorgen öffentliche Gebäude und private Haushalte.

Insgesamt entstehen rund 95 Kilometer neue Leitungsnetze, über die künftig knapp 300 zusätzliche Abnehmer mit Wärme beliefert werden. Die Anlagen liefern jährlich mehr als 122 MWh erneuerbare Energie und benötigen dafür rund 38.000 Schüttraummeter Holz.

Gefördert werden die Projekte unter anderem mit 2,3 Millionen Euro aus EU-Mitteln sowie weiteren 3,05 Millionen Euro von Bund und Land.

Personalia

ÖKR Rudolf Friewald - 65:
ÖKR Rudolf Friewald aus Pixendorf, Marktgemeinde Michelhausen, feiert am 8. Mai 2026 seinen 65. Geburtstag. Der Landwirtschaftsmeister führte einen landwirtschaftlichen Betrieb. Seine politische Laufbahn begann er 1984 im Ortsbauernrat. Danach war er auf Gemeinde-, Bezirks- und Hauptbezirksebene als Ob-

mann sowie von 2000 bis 2010 im Landesvorstand des NÖ Bauernbundes aktiv. Von 1997 bis 2000 war er BBK-Obmann von Tullnerfeld und von 1987 bis 2021 Mitglied des Landesbauernrates. Von 2003 bis 2021 bekleidete er das Amt des Bürgermeistermeisters von Michelhausen. Von 1990 bis 2008 war der Jubilar Abgeordneter zum Landtag.

Agrarwetteranalyse für Niederösterreich

Stand: 26.04.2026

Zur Verfügung gestellt durch die



ÖSTERREICHISCHE
HAGELVERSICHERUNG

Wir sichern, wovon Sie leben.

Tagesaktuell und
quadratkilometergenau:
Das beste Agrarwetter
des Landes gibt's auf
hagel.at/agrarwetter



Daten: GeoSphere
Austria

Ort	Niederschlagssumme			Temperaturabweichung April zu 10 Jahres Ø	Vegetationsfortschritt Abweichung zu 10 Jahres Ø
	seit 1.1. heuer	seit 1.1. 10 Jahres Ø	letzte Woche		
St. Pölten	105 mm	138 mm	5 mm	0°C	3 Tage später
Zwettl	78 mm	104 mm	2 mm	0°C	7 Tage später
Mistelbach	91 mm	103 mm	0 mm	0°C	4 Tage später
Wiener Neustadt	77 mm	108 mm	0 mm	0°C	5 Tage später

Drei Betriebszweige unter einem Dach

Der Sillerhof in Rinn in Tirol zeigt, wie vielseitige Landwirtschaft heute funktionieren kann. Mit Milchviehhaltung, eigenem Hofladen und einem Holzschlägerungsunternehmen setzt Familie Kiechl auf verschiedene Standbeine.



Der Sillerhof wurde rund um das bestehende Gehöft laufend weiterentwickelt.

JUDITH STRAIF

Südöstlich von Innsbruck, am Fuße des Patscherkofels, liegt das Dorf Rinn. Eingebettet in grüne Wiesen und ländliches Dorfidyll befindet sich der Sillerhof von Familie Kiechl. Geführt wird der Betrieb seit 2020 von

André und Franziska Kiechl. In der Bewirtschaftung stützt man sich auf drei Standbeine: ein Holzschlägerungsunternehmen, die Milchproduktion sowie die Direktvermarktung der hofeigenen Produkte.

„Die Arbeitsweise meiner Eltern wollten wir nach der Hofübergabe beibehalten“, be-

tont André Kiechl. 2021 fiel die Entscheidung, den Anbindestall zu einem modernen Laufstall umzubauen. Indem der vorhandene Altbestand in den Neubau integriert wurde, konnte dies auf möglichst ressourcenschonende Weise umgesetzt werden. Rund 300 Festmeter Holz wurden selbst geschlägert

und verbaut. Ein Melkroboter erleichtert heute die Arbeit im Stall und sorgt für mehr Flexibilität. Mit dem Stallumbau erfüllte der Betrieb schließlich auch die Voraussetzungen, um auf biologische Wirtschaftsweise umzustellen.

„Die Arbeitsweise meiner Eltern wollten wir nach der Hofübergabe beibehalten.“

ANDRÉ KIECHL

Betriebsspiegel

Familie Kiechl bewirtschaftet den Sillerhof in Rinn in Tirol als Bio-betrieb. Zum Hof gehören 23 ha Grünland. Der Schwerpunkt liegt auf der Milchwirtschaft mit rund 30 Braunviehkühen. Weitere 30 Stück Jungvieh verbringen den Sommer auf der Alm. Ein Teil der Milch wird in der hofeigenen Käserei verarbeitet und im Hofladen gemeinsam mit regionalen Produkten vermarktet. Zusätzlich führt André Kiechl ein Holzschlägerungsunternehmen.



Bei Familie Kiechl helfen alle Generationen tatkräftig mit.

Rund 30 Braunviehkühe werden ganzjährig am Betrieb gehalten. Das Jungvieh, ebenfalls etwa 30 Stück, verbringt den Sommer auf der Alm. Da in den Sommermonaten gleichzeitig mehr Forstarbeit anfällt, lasse sich die Arbeit so gut koordinieren, erklärt André Kiechl. Unerlässlich sei dabei die Unterstützung der gesamten Familie. Vater Josef übernimmt nach



FOTOS: JUDITH STRAIF (4), FAMILIE KIECHL (1)

nahrungsmittel findet man bei uns.“ Motiviert werde man dabei unter anderem durch den positiven Zuspruch der Kundenschaft.

» Um alle Arbeiten zu schaffen, muss die ganze Familie zusammenhelfen. Es ist schön zu sehen, wie gut das funktionieren kann. «

ANDRÉ KIECHL

Ein großer Vorteil: Der Hofladen ist als Selbstbedienungsladen konzipiert und täglich von 8 bis 20 Uhr geöffnet. Besonders die Einkaufsmöglichkeit am Sonntag werde im ländlichen Raum geschätzt. Dass die Regale stets gut gefüllt sind, dafür sorgt unter anderem Franziska Kiechl, die neben der Betreuung der drei Kinder auch halbtags als Physiotherapeutin tätig ist.

Den Trend zu regionalen Lebensmitteln sieht Theresia Kiechl wieder im Aufschwung: „Nach dem ersten Corona-Lockdown ist die Nachfrage stark gestiegen. Vor allem bei der jüngeren Generation bemerke ich, dass die nachvollziehbare Herkunft von Lebensmitteln an Bedeutung gewinnt.“

wie vor zahlreiche Aufgaben im landwirtschaftlichen Betrieb, während Mutter Theresia die bereits seit 1995 betriebene Käserei führt.

Regionalität als Grundlage

Rund ein Fünftel der produzierten Milch wird direkt am Hof verarbeitet. Daraus entsteht eine breite Auswahl an Milchprodukten – darunter Butter und Buttermilch, Fruchtmolke, verschiedene Käsesorten, Joghurt und Topfen. Ergänzt wird das Sortiment im Hofladen durch regionale Produkte anderer Betriebe wie Eier, Getreide, Nudeln und saisonales Gemüse.

Auf Vielfalt legt André Kiechl beim Sortiment besonderen Wert: „Unser Ziel ist, dass man den gesamten Einkauf an einem Ort erledigen kann und nicht mehrere Geschäfte anfahren muss. Alle wichtigen Grund-

Gewerbliches Standbein

Seit 2008 führt André Kiechl ein Holzschlängerunternehmen, das sich als Rundumbieter für Waldbewirtschaftung und Forsttechnik versteht. Von der Risikofällung, über die Bringung bis zur Rodung reicht das Angebot. An seinem Beruf schätzt Kiechl vor allem die Vielseitigkeit, aber auch den familiären Zusammenhalt: „Um alle Arbeiten zu schaffen, muss die ganze Familie zusammenhelfen. Es ist schön zu sehen, wie gut das funktionieren kann.“



Video

QR-Code scannen und Video ansehen



Im 2021 errichteten Laufstall wurden 300 Festmeter eigenes Holz verbaut.



Der Selbstbedienungshofladen ist die ganze Woche über geöffnet.



André Kiechl legt größten Wert auf ein breites Sortiment. Ergänzt durch Produkte von Berufskollegen ist der Hofladen heute ein zentraler Nahversorger.



Beim ersten Gang in den Roboter kann vieles schiefgehen, muss es aber nicht.

FOTO: DANIELA KÖPPL/REA

Umstellen auf Melkroboter: So geht's

Automatische Melksysteme (AMS) erfreuen sich zunehmender Beliebtheit auf den Höfen im Land. Was es für eine gelungene Umstellung zu beachten gilt.

CLEMENS WIELTSCH

Mehr Flexibilität bei steigender Milchleistung. In Zeiten immer knapperer Arbeitszeitressourcen spricht vieles für die Umstellung auf Automatische Melksysteme, vulgo Melkroboter. Immer mehr Betriebe wagen den Schritt: Vor wenigen Wochen wurde die Rekordmarke von 2.200 Betrieben, die auf Melkroboter setzen, geknackt. Grund genug, einen genaueren Blick auf die Stellschrauben für eine gelungene Umstellung zu wagen. Hier ein Überblick mit Expertise aus der bestehenden Fachliteratur.

Damit das AMS am Hof alle Effizienzversprechen einhält, müssen zuerst die Voraussetzungen im Stall, der Herde und beim Zugang des Betriebsführers stimmen beziehungsweise

angepasst werden. Das betrifft zuallererst die baulichen Voraussetzungen. Hierzu ist eine Fachberatung bei LK und Herstellern jedenfalls ratsam.

► Nur gesunde Kühe sind bereit für den Roboter.

Es wird zwischen gelenktem, selektiv gelenktem und freiem Kuhverkehr unterschieden. Vor allem bei Umbauten bestehender Ställe ist auf die Umsetzbarkeit und die unterschiedlichen Stärken und Schwächen der Varianten zu achten.

Gesunde Herde

Noch bevor der Händler für das neue AMS kontaktiert wird, lohnt ein Blick in die Gesundheitsdaten der eigenen Herde.

Nur gesunde Kühe lassen sich auf den Roboterbetrieb umstellen. Experten zufolge ist insbesondere die Eutergesundheit der Herde entscheidend. Kenntnisse über die auftretenden Keime können vorab hilfreich sein. Erfahrungen aus der Praxis zeigen, dass chronisch kranke Tiere und Neuinfektionen aus der Trockenstehzeit mit der Umstellung auf AMS nicht nachweislich verbessert werden können. Im schlimmsten Fall steigt der Arbeitsaufwand gegenüber dem Melkstand sogar, da tierindividuelle Behandlungen durch einzelnen Zutrieb mehr Zeit in Anspruch nehmen.

Abläufe überdenken

Oberstes Ziel beim Melken am AMS-Hof ist es, dass die Kühe freiwillig den Melkstand besuchen und sich der Zeitauf-

wand für den Bauern so reduziert. Entsprechend rät die Literatur, bei der Umstellung auch das gesamte Management rund um den Stall auf den Roboter auszurichten. Alle Arbeiten, die bisher im Melkstand nebenbei gelaufen sind, müssen nun klug in den Arbeitsablauf integriert werden. Dazu zählen:

- Einmelken von Kalbinnen,
- Brunftüberwachung und Besamungen,
- Ablauf für Kühe, die antibiotisch behandelt wurden,
- Vereinbarkeit mit Weide oder Auslauf sowie
- Fütterung, Zeitpunkt und Lockfüttergaben.

Gut auf den Umzug vorbereiten

Wenn der Einzug in den neuen Stall beziehungsweise die

Umstellung des Melksystems näher rückt, sollten nochmals alle Abläufe gut durchdacht werden. Tun sich die Kühe am ersten Tag mit dem Roboter schwer, kann das massive Auswirkungen auf die Eutergesundheit und die Akzeptanz des Systems haben. Fachleuten zufolge darf mit dem Roboter weder ein dramatischer Anstieg der Zellzahlen noch ein Einbruch der Milchmenge einhergehen. Um dies zu verhindern, ist auf einiges zu achten:

- Zustand der Euter und Auswahl der verwendeten Zit-zengummis,

- Korrekte Einstellung des Melksystems mit dem Techniker des Herstellers,

- Dippmittelauswahl und Funktionalität im System,

- Rationsgestaltung auf den Umzug angepasst.

► Eine Probennahme unmittelbar vor der Umstellung ist sinnvoll.

Praktiker raten beim Umzug zuvor auch zu einer Milchkontrolle unmittelbar vor dem Wechsel, um gute Referenzdaten parat zu haben. Kühe, die kurz vor dem Trockenstellen sind, sollten außerdem nicht mehr umgestellt werden, so ein Tipp. Um die Kühe an die neue Umgebung zu gewöhnen, ist auch



Eine Einteilung in Gruppen und Schichtbetrieb sind zu Beginn sinnvoll.

eine vorherige Verwendung des Roboters als Kraftfutterstation denkbar. Ist dies baulich möglich, assoziieren die Tiere den Roboter mit etwas Positivem. Drei Tage Eingewöhnungsphase würden schon zu positiven Effekten führen, heißt es.

Umstellung mit bekannten Gesichtern

Wenn sich die Türen das erste Mal zum Melken öffnen, sollten die Kühe außerdem von ihnen vertrauten Personen, die bisher die Melkarbeit übernommen haben, begleitet werden. Wenn diese vor dem Roboter das Euter berühren (anrühren),

dann weiß ein Gutteil der Herde Bescheid, was folgt. Läuft alles glatt, ist für problemlose Kühe nach dem ersten Melkgang klar, wie das System funktioniert, die Nervosität lässt nach.

Lässt man die Kühe zu früh mit dem Roboter allein, kann das Gegenteil der Fall sein und die Tiere werden von Mal zu Mal nervöser. In Deutschland raten Fachberater am Beginn der Umstellung zur Gruppenteilung der Herde. So bleibt der Tagesrhythmus (Melken vs. Fressen und Ruhen) zunächst erhalten. Mehr als fünf bis sieben Kühe pro Stunde und Roboter sind beim Einmelken demnach ohnehin nicht realistisch. Wenn

baulich möglich, kann auch ein Wechsel zwischen Melkstand und Roboter in der Anfangsphase eine Option sein.

► Die Kühe nicht zu früh mit dem Roboter allein lassen.

Ein Schichtbetrieb mit drei Melkungen binnen 24 Stunden unter Aufsicht wird an den ersten zwei Tagen nahegelegt. Wenn 70 Prozent der Herde eigenständig zum Melken gehen, kann auf Normalbetrieb umgestellt werden.

Daten im Blick behalten

Haben sich die Bewirtschafter und die Kühe an ihr neues AMS gewöhnt, folgt für Erstere ein weiterer wichtiger Schritt für den langfristigen Erfolg. Die Daten, die der Roboter minütlich aus Sensoren generiert, gilt es nämlich zu nutzen. Nur dann kann rechtzeitig reagiert werden. Hier bedarf es eingangs einer umfassenden Einführung in die Technik, um die vorhandenen Werte wie Melkintervalle, misslungene Melkungen, Milchmenge, Kraftfutterrest und Eutergesundheitsdaten richtig zu deuten. Dann steht einem langfristigen Erfolg mit der neuen Melktechnik nichts mehr im Wege.



KAESER-Schraubenkompressoren für MELKROBOTER

- Deutsches Qualitätsprodukt im Industriestandard
- Lange Lebensdauer und hohe Betriebssicherheit
- Ausgelegt für Dauerbetrieb 24/7 im harten Industrieinsatz
- Über 40 Servicetechniker*innen österreichweit
- 5 Niederlassungen in Österreich

Wir beraten Sie gerne!

✉ info.austria@kaeser.com

☎ 0810 900 345

🌐 www.kaeser.at



KAESER
KOMPRESSOREN®

Linz

Wiener Neudorf

Hart bei Graz

Wiesing

Weiler

ÖPUL

Vorsicht bei Maßnahme Erosionsschutz

Auch in Sonderkulturen ist derzeit auf Einhaltung der Öpul-Vorgaben zu achten. Wer sich im Mehrfachantrag zur Maßnahme „Erosionsschutz Wein, Obst und Hopfen“ verpflichtet hat, erhält Leistungsabgeltungen für die Anlage von Begrünungen in den Fahrgassen von Wein-, Obst und Hopfenflächen.

Bei der Teilnahme ist laut AMA eine ganzjährige, flächendeckende Begrünung in den Fahrgassen auf allen Wein-, Obst- und Hopfenflächen des Betriebes erforderlich. Diese ist durch die Einsaat von Begrünungskulturen mit mindestens drei winterharten Mischungspartnern anzulegen. Das Belassen einer bereits bestehenden Begrünung ohne Neuinsaat zwischen den Reihen ist auch zulässig. Nicht als Begrünungskulturen anrechenbar sind organische Bodenbedeckungen (Mulch), Selbstbegrünung und Getreideeinsaaten (ausgenommen Grünschnittroggensorten gemäß Saatgutgesetz). Bei Einsaat von Mischungen darf der Maximalanteil von 50 Prozent Getreide oder Mais im Bestand zu keinem Zeitpunkt im Jahr überschritten werden. Ausgenommen von dieser Regel sind Hafer oder Sommergerste als Deckfrucht zur Etablierung von Dauerbegrünungen. Eine Nutzung des Begrünungsaufwuchses ist nicht erlaubt. Mähgut muss auf der Fläche verbleiben und darf nicht abtransportiert werden. Eine extensive Weidenutzung durch Schafe oder eine temporäre Weidenutzung durch Geflügel ist zulässig. Nähere Informationen unter: ama.at

Empfindliches Minus bei Weizen und Zuckerrüben

Die AMA-Flächenauswertung der diesjährigen Mehrfachantragsdaten zeigt deutliche Verschiebungen. Aus bekannten Gründen.

 CLEMENS WIELTSCH

Ackerbauern suchen den Ausweg aus den wenig zufriedenstellenden Preisen heuer offenbar in einem Fruchtwechsel. Das zeigen die vergangene Woche veröffentlichten Auswertungsstatistiken der Mehrfachanträge 2026 schwarz auf weiß.

Deutlich weniger Weizen

Weichweizen ist zwar erneut die mit Abstand am häufigsten angebaute Kultur, die Flächen Differenz, vor allem zu Mais, schrumpft jedoch. Konkret wurden um 4.779 Hektar weniger Weichweizen angebaut. Das ergibt laut AMA ein „historisch geringes Ausmaß“ von nur mehr 236.991 Hektar. Zur Einordnung: Nach der Hochpreisphase 2022 wurden im Herbst mehr als 247.000 Hektar Weichweizen angebaut, also gut 10.000 Hektar mehr. Die AMA-Analysten sehen auch diesmal den Preis als Treiber für die Anbauentscheidung: „Im Oktober 2025 lag die Notierung an der Wiener Produktenbörse für Qualitätsweizen um ein Fünftel unter dem Preisniveau von Oktober 2024.“

Rübenminus ist amtlich

Auch bei den Zuckerrüben bleibt – bedingt durch die reduzierten Kontrahierungen – ein Minus in der Bilanz. Das Langzeittief des Vorjahres wurde, entsprechend der Vereinbarungen zwischen Rüben-

bauern und Agrana, nochmals reduziert. Somit wurden heuer 2.212 Hektar weniger Rüben gesät. Das Flächenausmaß beträgt laut Mehrfachanträgen etwa 22.800 Hektar. Auch hier sind Ursachen klar mit Marktkennzahlen zu belegen. Das Preismonitoring der EU nannte im Jänner einen um 43 Euro niedrigeren Zuckerpreis als ein Jahr zuvor.

Bei Kartoffeln preisbedingte Bremse

Nach der im Vorjahr eingefahrenen europaweiten Rekorderte bei Kartoffeln aller Verwendungszwecke und der nunmehr geringen Erzeugerpreissituation üben sich Österreicher Erdäpfelbauern heuer offenbar in Zurückhaltung. Die AMA notierte eine um 1.124 Hektar geringere Speisekartoffelfläche. Diese fällt damit wieder unter die 10.000-Hektar-Marke. Bei Stärkeindustriekartoffeln wurden gut 700 Hektar weniger angebaut. Das relativ größte Minus (18 %) wird bei Frühkartoffeln verzeichnet. Hier wurden um knapp 200 Hektar weniger gelegt.

Sommergerste als Auslaufmodell?

Bei den übrigen Winterungen wurde vor allem bei Wintergerste ein Zuwachs um mehr als 4.600 Hektar verzeichnet. Das beschert der Gerste (Futter- und Brauverwendung) mit mehr als 100.000 Hektar die größte Flächenausdehnung seit



Beginn des Jahrzehnts. „Demgegenüber verliert Sommergerste 2.973 Hektar und erreicht somit ihr historisch geringstes Flächenausmaß“, informiert die AMA. Mit lediglich 21.678 Hektar hat sich die einst beliebte Sommerung binnen zehn Jahren flächenmäßig mehr als halbiert. Aber Achtung: In der Statistik inbegriffen sind gut 5.000 Hektar Sommergerste, die schon zum Herbstanbau gesät wurden – der Löwenanteil davon in Niederösterreich. Auch Roggen verzeichnet ein Flächenplus, den AMA-Statistikern zufolge vor allem wegen umfangreicherem Bio-Roggenbau (+2.044 ha). Für Bio-Ware stieg der Preis im Vorjahr um ein Fünftel, die derzeit um ein Viertel geringeren Lagerstände lassen auf ein gutes Preisniveau zur Ernte hoffen.

Voller Fokus auf Körnermais

In Ermangelung an lukrativen Alternativen setzen heuer



Die Zuckerrübenfläche ist auf einem historischen Tiefststand. Bauern wichen auf andere Sommerungen aus.

laut Mehrfachantrag zahlreiche Bauern auf Körnermais. 2026 wurde die Körnermaisfläche – nach einem kräftigen Flächenplus im Vorjahr – um weitere 2.600 Hektar ausgedehnt und umfasst mit einem Anbauausmaß von rund 205.000 Hektar das größte Ausmaß seit dem historischen Rekordwert aus 2013.

Zählt man die (allesamt leicht rückläufigen) weiteren Verwendungen von Mais hinzu, ist der Vorsprung zum Weizen mittlerweile beachtlich. Inklusiv Silomais, Saatmais und jenem für CCM wurden und werden in Österreich heuer gut 313.000 Hektar Mais angebaut. Bleibt abzuwarten, wie sich dies auf die Preise zur Ernte auswirkt.

Sonnenblume wird beliebter

Eine Alternative zum Mais ist die Sonnenblume. Deren Fläche wurde, nach einer kräftigen Ausdehnung im Vorjahr,

heuer nochmals erweitert. Die AMA ortet hier die „attraktiven Preise“ als Grund. Andere Ölsaaten profitierten weniger. So verlor die Sojabohne das zweite Jahr in Folge Anbauflächen (-3.034 ha).

Nach Jahren kontinuierlicher Rückgänge konnte sich aber immerhin die Rapsfläche mit einem zaghaften Plus von 1.200 Hektar etwas erholen. Für den Rapsanbau entschieden sich vor allem Ackerbauern in Oberösterreich und im Burgenland.

Andernorts setzt man für die Ölproduktion zunehmend auf Kürbis. Dort wurde, wie schon 2025, erneut ein Flächenplus von mehr als 3.300 Hektar verzeichnet. „Damit wurde der historische Kürbisanbaurekord in 2021 von fast 40.000 Hektar nur knapp unterboten“, resümiert man in der AMA. Niederösterreich bleibe auch heuer bei der Erzeugung dieser Kultur das bedeutendste Bundesland.

Agrarstrukturerhebung angelaufen

Winzer und Gemüsebauern aufgepasst: Die Briefe für die Agrarstrukturerhebung wurden versandt.

Im April wurden an alle Land- und Forstwirte, die heuer für die stichprobenweise Agrarstrukturerhebung der Statistik Austria ausgewählt wurden, die Erhebungsunterlagen versandt. Für Weinbau- sowie Garten- und Gemüsebaubetriebe erfolgt heuer eine Vollerhebung. Wer für eine digitale Postzustellung registriert ist, bekommt das Schreiben per eZustellung, alle anderen auf postalischem Weg. Die Erhebung selbst wird ausschließlich mittels elektronischem Fragebogen (eQuest-Web) abgewickelt. Benutzerkennung und Passwort dafür liegen dem Infoschreiben bei. Die Agrarstrukturerhebung wird europaweit durchgeführt und soll Auskunft über innerbetriebliche, ökonomische, soziale und ökologische Strukturen land- und forstwirtschaftlicher Betriebe geben. Das Ausfüllen ist aufgrund EU-rechtlicher Vorgaben verpflichtend. Wer die Aufforderung zur Teilnahme ignoriert, riskiert eine Verwaltungsstrafe, es besteht juristisch Auskunftspflicht.

Abgefragt werden Daten zum eigenen Betrieb: Die Rechtsform, Betriebsform, Ausbildung, Viehbestand, Wirtschaftsweise, Pachtflächen und -preise sowie Arbeitskräfte und Betriebsleitung etc.

Frist bis 30. Juni

Wer den Fragebogen selbst digital ausfüllen kann, soll dies laut Statistik Austria bis 22. Mai tun. Betriebsleiter können sich zur Hilfestellung auch an die Bezirksbauernkammern wenden. Dazu sind sämtliche Unterlagen und das Schreiben der Statistik Austria mit den Zugangsdaten mitzubringen. Es gibt auch die Möglichkeit, ein Telefoninterview in Anspruch zu nehmen: Dazu muss die Statistik Austria binnen zwei Wochen ab Erhalt der Unterlagen über die benötigte Hilfe informiert werden, um einen Termin zu vereinbaren. Die Beantwortung des Fragebogens über die zuständige Landwirtschaftskammer oder per Telefoninterview hat bis spätestens 30. Juni zu erfolgen.



Die LK unterstützt beim Ausfüllen. Bestehende Fristen unbedingt beachten.

Forstwirtschaft wird digital

Digitale Technologien eröffnen bei der Bewirtschaftung von Wäldern neue Möglichkeiten. Davon können nicht nur große Forstbetriebe profitieren.

MICHAEL STOCKINGER

Geografische Informationssysteme (GIS) sind heute weit verbreitet. Mit diesen computergestützten Systemen werden ortsbezogene Daten erfasst und gespeichert. Per Mausklick können diese dann miteinander verschnitten und die Informationen auf Karten übersichtlich dargestellt werden. Teilweise stehen Geodatenplattformen gratis zur Verfügung. Ein Beispiel ist der Waldatlas, der österreichweit umfangreiche raumbezogene Informationen zu Wald, Naturgefahren und Biodiversität bietet.

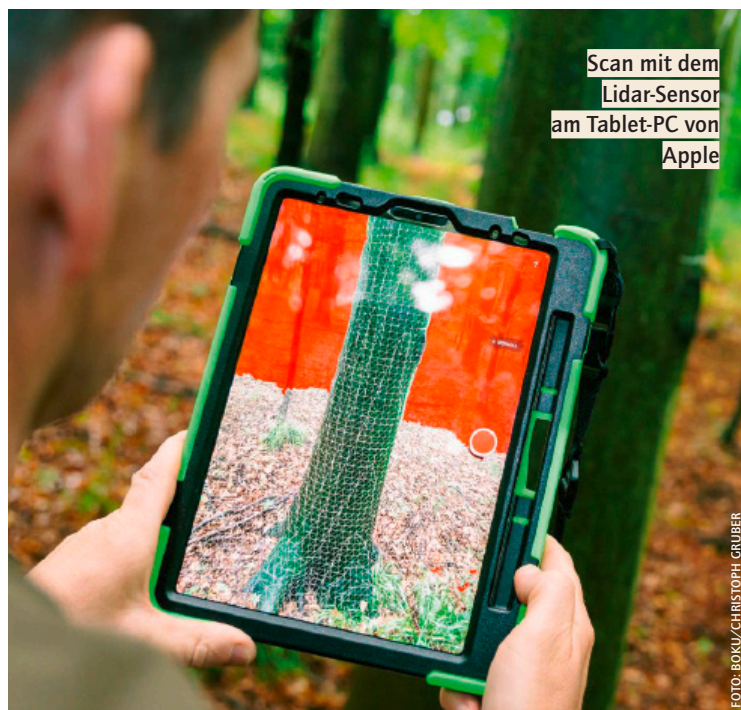
Satelliten für große Flächen

Eine wichtige Datenquelle für die digitale Forstwirtschaft sind Satellitenaufnahmen. Die Pixelgröße kommerziell erhältlicher Bilder reicht von unter einem

Meter bis über einen Kilometer. Das europäische Erdbeobachtungsprogramm Copernicus stellt kostenfreie optische Satellitendaten zur Verfügung. Sentinel-2 ist mit optischen Instrumenten ausgestattet, die 13 Spektralbänder abtasten: vier Bänder bei einer Auflösung von zehn Metern, sechs Bänder bei einer von 20 Metern und drei Bänder mit einem Raster von 60 Metern. Die hohe Wiederholungsrate von fünf Tagen erlaubt, auch kurzfristige Entwicklungen in der Natur gut zu verfolgen. Parameter wie Vitalität, Veränderungen des Bestandes und Stressindikatoren können damit dargestellt werden.

Flugzeugbilder für mehr Details

Mehr Details liefern hochauflösende, maßstabgetreue Luftbilder. Seit einigen Jahren werden dafür vermehrt auch



Scan mit dem Lidar-Sensor am Tablet-PC von Apple

FOTO: BOKU/CHRISTOPH GRUBER

Drohnen eingesetzt. Ausgerüstet mit Infrarot-Kameras zeigen sie, was mit freiem Auge nicht ersichtlich ist. Steht etwa eine Fichte unter Stress, so gibt die Infrarotkamera diese in einer anderen Farbe wieder. Die Auswertung am Computer macht Reflexionsunterschiede dann deutlich und lässt auffällige Stellen sichtbar werden. Weitere Anwendungsfälle sind Bestandsanalyse, Festmeterzählung, Krankheits- und Schädlingsfrüherkennung, Schadensermittlung und -dokumentation, Wildtiermonitoring und digitale Geländemodelle. Darüber hinaus können unbemannte Flugobjekte im unwegsamen Gelände für den Transport verwendet werden. Die Österreichischen Bundes-

forste (ÖBf) etwa haben 2024 erstmals auf ihren Flächen eine Saatgutdrohne eingesetzt, um schwer erreichbare Schutzwaldgebiete im Zillertal wieder zu bewalden. Die eingesetzte Drohne hatte eine Spannweite von rund 2,5 Metern und konnte pro Flug bis zu 20 Kilogramm Saatgut-Pellets transportieren.

Scannen vom Boden aus

Neue digitale Methoden könnten zukünftig bei der terrestrischen Aufnahme von Beständen eine Rolle spielen. Beim Personengetragenen Laserscanning (PLS) wird ein Gerät eingesetzt, das vom Boden aus eine digitale dreidimensionale Punktwolke erzeugt. Es entsteht ein digitaler

Waldatlas

Die Geodatenplattform Waldatlas bietet freien Zugang zu umfassenden geografischen Fachinformationen zum österreichischen Wald. Mit der Umsetzung einer flächendeckenden 3D-Darstellung ist erst vor wenigen Monaten ein neues Tool online gegangen. Sie gilt damit als erste Plattform, die bundesweit eine solche Visualisierung zur Verfügung gestellt hat.

Zudem wurde der Waldatlas jüngst um eine Baumarten- und Baumhöhenkarte ergänzt. Die ursprüngliche Klassifikation um-

fasste 26 Klassen, die auf 14 praxisnahe Baumarten- bzw. Bestandsklassen zusammengefasst wurden. Die räumliche Auflösung beträgt zehn mal zehn Meter.

Die Weiterentwicklung beruht auf einer Geodatenkooperation mit dem Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, dem Institut für Waldinventur des Bundesforschungszentrums für Wald sowie den zuständigen Fachabteilungen des Forstministeriums.

waldatlas.at

Borkenkäfermonitoring

Das österreichische Borkenkäfer-Monitoring ist ein Service des BFW, das gemeinsam mit den Landesforstbehörden und den Forstberatern der Landwirtschaftskammern 2005 ins Leben gerufen wurde, um betroffene und interes-

sierte Waldbesitzer über die aktuelle Flugsituation der wichtigsten Borkenkäferarten zu informieren. 2024 wurde es in Kooperation mit der Boku um das Borkenkäfer-Dashboard erweitert.

borkenkaefer.at

BFW und Waldinventur

Die Österreichische Waldinventur (ÖWI) wird seit 1960 durch das Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) durchgeführt. Die derzeit aktuellen Auswertungen umfassen die Erhebungen der Jahre 2018 bis 2023.

Auch bei der Waldinventur fließen zunehmend Fernerkundungstechnologien ein. Zudem bietet das BFW Dienste an, die auch für klei-

ner und mittlere Waldbesitzer interessant sein können. Dabei werden etwa aus Luftbildern, die alle drei Jahre österreichweit zur Verfügung stehen, mithilfe von trigonometrischen Algorithmen die Vegetationshöhen abgeleitet. Durch Kombination mit weiteren Fernerkundungsdaten wie der Baumartenkarte kann der stehende Vorrat errechnet werden.

waldinventur.at

Zwilling des Waldes. Eine Auswertung auf Basis der einzelnen Bäume soll eine hochgenaue Inventur ermöglichen.

Einfach per Handy

Für Kleinwaldbesitzer sind vor allem günstige Wald-Apps mit Satellitendaten, forstliche Webseiten wie etwa das Borkenkäfermonitoring und die LK-Forstberatung interessant. Ein eigenes GIS, die Anschaffung teurer Sensorik oder regelmäßige Drohnenflüge sind in dieser Größenordnung wirtschaftlich nicht sinnvoll.

Was wohl heute aber jeder hat, ist ein Smartphone oder Tablet-Computer. Sie ersetzen zunehmend den Skizzenblock. Bestandsdaten, Fotos und GPS-Positionen können damit direkt digital erfasst und weiterverarbeitet werden. Dass mit Handys aber auch deutlich mehr möglich ist, wurde zuletzt auf der Boku gezeigt. Im Projekt LaDiWaldi (Lasergestützte digitale Waldinventur und Einsatzplanung) untersuchte Arne Nothdurft mit seinem Team vom Institut für Waldwachstum als weltweit erste wissenschaftliche Einrichtung, wie präzise iPads oder iPhones neuerer Generation aus der Pro-Serie mit integrierten LiDAR-Sensoren für forstliche Messungen eingesetzt werden können.

Auf den positiven Ergebnissen aufbauend, entwickelte das Boku-Team mit dem Waldver-

band Steiermark und dem Forstlogistikunternehmen Latschbacher eine App unter dem Namen LaDiWaldi. „Die App ermöglicht es künftig Kleinwaldbesitzerinnen und -besitzern, Forstbetrieben, Dienstleistern und Behörden, Waldinventuren selbstständig durchzuführen – ganz ohne Spezialausrüstung“, so Nothdurft. Noch ist die Anwendung nicht fertig entwickelt. So kann derzeit nur der Holzvorrat in der Steiermark berechnet werden. Ganz Österreich sei aber bereits in Arbeit, so Christoph Gollob vom Institut für Waldwachstum.

Auch Mixed-Reality-Brillen in Form der Apple Vision Pro wurden getestet. „Mit ihr lassen sich Baumdimensionen in Echtzeit erfassen – allein durch Blickrichtung und einfache Fingerbewegungen, ganz ohne zusätzliche Geräte“, erklärt Kollege Tobias Ofner-Graff. Ein Schnäppchen ist die besondere Brille von Apple nicht. Aktuell wird von Apple der Preis mit knapp 3.700 Euro angegeben. Tipp: Ein guter Überblick zu digitalen Tools ist vor Kurzem auf waldgeschichten.com online gegangen. Dort werden auch je nach Waldgröße Tipps für Anwendungen gemacht.



Waldgeschichten

QR-Code scannen und mehr erfahren

„AutoForst“ sucht neue technische Lösungen

An der TU Graz ist das Comet-Projekt AutoForst gestartet. Das Forschungsvorhaben wird zusammen mit drei weiteren Hochschulen und mehr als 20 Industriepartnern umgesetzt.

Bis 2029 werden technische Lösungen entwickelt, um die Sicherheit bei der Waldarbeit zu erhöhen, den Arbeitskräftemangel abzumildern und die Forstlogistik und Waldpflege effizienter zu gestalten. Das Projektbudget beträgt sechs Millionen Euro, knapp die Hälfte davon steuern die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG), der Bund sowie die Länder Steiermark und Kärnten bei.

Automatisierte Assistenzsysteme

In einem Vorläuferprojekt haben Forschende der TU Graz mit Partnern bereits einen prototypischen autonomen Ladekran entwickelt, der Stämme eigenständig auf den Lastwagen hebt; Waldarbeiter müssen das Beladen lediglich außerhalb der Gefahrenzone überwachen.

Im laufenden Projekt ist nun die Entwicklung von Sensor- und Kamerasystemen geplant, die kritische Situationen beim Beladen erkennen, etwa wenn sich Personen dem Gefahrenbereich nähern oder die Stützen von Lastwagen und Anhängern nicht korrekt ausgerichtet sind. Die Sensorik soll auch eingesetzt werden, um die Transportsysteme gesamtheitlich zu automatisieren.

Digitalisierung der Forstlogistik

Das AutoForst-Konsortium will Prozesse und Lösungen erforschen, mit welchen bereits im Wald umfassende

Daten erhoben, verarbeitet und online bereitgestellt werden können. „Die Systeme erfassen direkt bei der Ernte der Baumstämme Schlüsselparameter wie Holzsorte, Qualität und Durchmesser und leiten die Daten in Echtzeit an die Eigentümer weiter“, erläutert Mario Hirz vom Institut für Fahrzeugtechnik der TU Graz, der gemeinsam mit Christoph Stocker das Projekt leitet. Ergänzend soll es möglich sein, das Holz entlang der gesamten Logistikkette zu tracken, um Abläufe bei Abnehmern wie Sägewerken oder Papierherstellern effizienter zu gestalten.



Ein autonom fahrender Roboter auf dem Weg zum Versuchseinsatz

Mit Drohnen gegen den Borkenkäfer

Auch die nachhaltige Waldpflege soll von digitalen Technologien profitieren. Ein Beispiel dafür sind mit Kameras ausgestattete Drohnen, die kranke Bäume automatisch erkennen. Damit soll schneller reagiert werden können, was etwa bei Borkenkäferbefall ganz entscheidend für den Bekämpfungserfolg ist.

Holzernte und Biodiversität

Im Waldfondsprojekt „Waldbiodiversität bei der Planung und Durchführung der Holzernte“ wurden Informationen für Praktiker zusammengetragen.

Die erarbeiteten Unterlagen richten sich an Waldbesitzer, Waldbewirtschaftler, Forstpersonal, Forstfacharbeiter sowie Forst- und Holzerteunternehmen in Österreich und sollen „als zentrales Werkzeug dienen, um Biodiversität im Zuge der Holzernte gezielt zu erhalten und zu fördern“.

Der Leitfaden „Holzernte und Biodiversität“ zeigt kompakt, welche Maßnahmen bei der Kulturpflege, der Vornutzung (z. B. Durchforstungen, Lässerungen) und bei der Endnutzung zur Erhaltung und Förderung der Waldbiodiversität beitragen können. Die Maßnahmen wurden für zentrale Themenbereiche wie Baumartenvielfalt, Struktur, Habitate und Totholz formuliert. Ergänzend bietet der Leitfaden Praxisbeispiele, Umsetzungstipps sowie zahlreiche Illustrationen zur Veranschaulichung der Maßnahmen.

Merkblätter fassen die wichtigsten Inhalte kompakt zusammen und zeigen konkrete Handlungsmöglichkeiten auf. Zusätzlich wurde ein Plakat erstellt, das ökologisch besonders wertvolle Baumarten zeigt, die bei der Holzernte besondere Berücksichtigung finden sollen. Darüber



Belassen von Überhältern und Samenbäumen hilft bei der Verjüngung und Erhalt der Vielfalt.

hinaus enthält das Plakat zentrale biodiversitätsrelevante Maßnahmen und Erläuterungen zur Holzernte. Um sprachliche Barrieren zu reduzieren, wurde das Plakat zusätzlich ins Bulgarische, Bosnische, Rumänische und Serbische übersetzt. Es soll auch als Schulungsunterlage im

forstlichen Weiterbildungsbereich eingesetzt werden.

Die Unterlagen entwickelt haben das Projektteam von Biosä, Österreichische Bundesforste (ÖBf) und Universität für Bodenkultur Wien – Institut für Forsttechnik.

Download unter: biosä.at

Tipps zur Umsetzung

- Seltene Baumarten und Pionierbaumarten belassen, einbringen und markieren
- Wurzelsteller nach Windwurfereignissen belassen
- Altholzinsel: gruppenweises Erhalten von alten Bäumen
- Sitzwarten schaffen: Bäume mit Harvester auf drei bis fünf Meter kappen
- Seilgeräteeinsatz: bodenschonende Holzernte im schwierigen Gelände
- Schlagabraum, Asthaufen belassen: Nährstoffquelle und Lebensraum
- Totholz belassen, aber nur dort wo kein seitlicher Zuzug stattfindet
- Gefahrenquelle Habitatbaum an der Forststraße: abgestorbene Bäume kappen statt fällen
- Feuchtbiootope: schützen und anlegen
- Furt mit Steinwurf: barrierefreier Übergang von Forststraßen
- Prozessschutzflächen, Habitat- und Veteranenbäume: markieren, verorten und belassen
- Ameisenhügel: schützen und markieren
- Traktionshilfsseilwinde: seilunterstützte Holzernte verringert Bodenschäden
- Bogiebänder: vermindern den Bodendruck
- Reisigauflage: vermindert Bodenverletzungen
- Holzlagerplatz: Holz trocken, kühl und schattig lagern

Forst: Elektronische Aufzeichnungen bereits jetzt notwendig

Wie Christian Rottensteiner und Thomas Leitner von der LK berichten, müssen seit Jänner 2026 Aufzeichnungen über den Pflanzenschutzmittel Einsatz innerhalb von drei bis vier Tagen handschriftlich und innerhalb von 30 Tagen in maschinenlesbarer Form vorliegen. Außerdem sind unter anderem mehr Details zu erfassen als bisher. Eine auf Bundesländerebene verschobene elektro-

nische Aufzeichnungspflicht auf landwirtschaftlichen Flächen gilt laut LK nicht für den Wald, da die Pflanzenschutzmittelanwendung hier unter Bundeskompetenz falle.

Die Verwendung von Wildverbisschutzmitteln falle hingegen in die Kompetenz der Länder. Daher sei deren Lagerung, Ausbringung und Aufzeichnung von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich.

Österreichische Forsttagung heuer von 28. bis 29. Mai

„Wald im Wandel“ lautet das diesjährige Tagungsthema in der Friedensburg Schlaining (Burgenland). Damit werden die vielfältigen Veränderungen angesprochen, mit denen die Waldbewirtschaftler konfrontiert sind: gesellschaftlicher Wandel, Werte- und Strukturwandel sowie der besonders herausfordernde Klimawandel. Nach einem „Come-together“ be-

reits am Mittwochabend (27. Mai) stehen am Donnerstag (28. Mai) die Sitzung des Hauptausschusses des Österreichischen Forstvereins, Fachvorträge, die Ordentliche Vollversammlung und ein „forstlicher Begegnungsabend“ sowie am Freitag (29. Mai) Exkursionen auf dem Programm. Anmeldung im Web unter:

forstverein.at

Mehr Präzision beim Füttern dank Nahinfrarot-Technologie

Die Bernard van Lengerich Maschinenfabrik (BvL) bringt den Selbstfahrer V-MIX nun mit der Evonir-Technologie von Dinamica Generale auf den Markt.

Das Prinzip hinter der Zusatzoption: Ein Nahinfrarot-Sensor (NIR) analysiert kontinuierlich am Entnahmearm des Selbstfahrers Inhaltsstoffe wie Trockensubstanz, Rohprotein, Stärke, Zucker sowie Fasern/Rohfaserwerte (ADF/NDF), Rohasche und Rohfett. Auf Basis der Trockenmasse passt das System die Futtermenge automatisch an. Das soll eine konstante, ausgewogene Ration sicherstellen und Schwankungen im Silo zuverlässig ausgleichen. „Unterschiedliche Schichten, Witterungseinflüsse oder Erntebedingungen werden direkt berücksichtigt“, erklärt man bei



Der NIR-Sensor am Entnahmearm des Selbstfahrers V-MIX Drive von BvL

BvL. Für Betriebe würde das bedeuten: gleichbleibend hohe Rationsqualität, weniger Futterverluste und Reste, stabilere Milchleistung, höhere Wirtschaftlichkeit im Betrieb und Dokumentation der Fütterungs-

historie. Laut BvL ist die Technologie vollständig in das Wiegesystem integriert und arbeitet mit DTM-Fütterungssoftware (Daily TMR Monitoring cloudbasiert) zusammen. Auch eine Nachrüstung sei möglich.

HORSCH

Drittes Jahr mit mehr als einer Mrd. Umsatz

Der Landtechnik-Konzern vermeldet für das Geschäftsjahr 2025 einen Umsatz von 1,08 Mrd. Euro und damit ein „moderates“ Wachstum. In den vergangenen fünf Jahren wurden laut Firmenangaben mehr als 150 Mio. Euro in Ausbau, Modernisierung und Infrastruktur der Standorte investiert. In Minneapolis, USA, wurde 2025 das AgTec-Zentrum eröffnet. Mit diesem Standort entsteht ein fester Anlaufpunkt für Nordamerika, an dem Technik, Schulung und agronomisches Wissen gebündelt und weitergegeben werden. Weltweit beschäftigt Horsch derzeit rund 3.500 Mitarbeiter.

Der STEYR Terrus CVT mit bis zu 340 PS

KOMFORT & KONNEKTIVITÄT
DER SUPERLATIVE.



steyr-traktoren.com

AB
0,49%
FIXZINS*
BIS ZU
7 Jahre
LAUFZEIT

Mit seinen drei Modellen von 288 PS bis 340 PS ist der Terrus CVT sowohl für den schnellen Transport als auch für schwere Feldarbeiten prädestiniert. Zudem bietet er auch außergewöhnliches Maß an Komfort: eine gefederte Vorderachse in Kombination mit einer luxuriösen und bemerkenswert leisen Kabine machen die Arbeit zu einer ermüdungsfreien Angelegenheit. Mit an Bord: die neuesten Technologien von Precision Farming, STEYR Guide automatisches Lenksystem, STEYR Turn II automatisches Wenden, ISOBUS III und Easy-Tronic II Vorgewendemanagement sowie STEYR FieldOpsTM Telematiklösungen.

» Der neue Steyr Terrus CVT. Allen voraus.

CNH CAPITAL

STEYR
TRAKTOREN

* Finanzierungsangebot unterliegt den üblichen Genehmigungsverfahren von CNH Capital und ist bis auf Widerruf gültig bei allen teilnehmenden STEYR Händlern in Österreich. Die Zinsen können bei abweichenden Laufzeiten bzw. abhängig von Zahlungsintervallen variieren. Vorbehaltlich positiver Bonitätsprüfung. Fehler, Irrtum, Änderung und Widerruf vorbehalten.



ALLES GUTE UNSEREN LESERN

EISERNE HOCHZEIT

Kälberhart: Theresia und Anton EHRIBAUER, Oberschmidbach 3 (18.4.) - **Stronsdorf 60:** Maria und Johann DENNER (8.5.).

DIAMANTENE HOCHZEIT

Michelbach: Leopoldine und Rudolf FREYNHOFER, Gsetten 3/2 (6.5.) - **Mönichkirchen:** Anna und Franz REITHOFER, Unterhöfen 48 (30.4.) - **Oberlautendorferamt 20:** Elisabeth und Heinrich FEIERTAG (8.5.) - **Pyhra-Wald:** Erna und Karl HECHT, Aigen 1 (10.5.) - **Stranzendorf:** Maria und Edmund HOLZINGER-NEULINGER, Dorfstraße 5 (4.5.).

GOLDENE HOCHZEIT

Kirchberg an der Pielach: Viktoria und Friedrich DAXBÖCK, Schloßgegend 13 (8.5.) - **Krahof 77:** Josefa und Anton WEISS (8.5.) - **Schwarzau am Steinfelde:** Eva und Anton FENZ, Wechselbundesstraße 142 (24.4.) - **Waldhers 31/1:** Maria und Franz EIPELTAUER (1.5.).

geburtstage

100. Geburtstag
Gresten: Anna STEINAUER, Oberamt 36 (3.5.).

95. Geburtstag
Loidesthal: Elisabeth KRAFT, Sommerseite 47 (4.5.) - **St. Michael am Bruckbach:** Maria PFAFFENBICHLER, St. Michael-Hangstraße 9/2 (9.5.) - **Windisch-Baumgarten:** Maria WEIK, Kaiserstraße 25/2/4 (10.5.).

90. Geburtstag

Aigen bei Kirchschatz: Helene KONLECHNER, Straß 4/1 (9.5.) - **Fuglau 20:** Anna DANIEL (4.5.) - **Föllim:** Maria ZELLER, Fellheimstraße 38 (10.5.) - **Hatzenbach 14:** Josef BAUER (6.5.) - **Jetzelsdorf 37:** Franz SCHÖFMANN (8.5.) - **Kilb:** Anna HAHN, Panschach 7 (5.5.) - **Lilienfeld:** DI Johann RENNHOFFER, Herzog-Leopold-Str. 17 (4.5.) - **Ollern-Ried:** Ludwig STEINHAEUER, Hoffeldstraße 5 (10.5.) - **Schönbichl:** Maria ETLINGER, Fahrhof 15 (10.5.) - **Seefeld-Kadolz:** Elisabeth WASSER, Seefeld 34 (5.5.) - **St. Christophen:** Maria SCHILDBECK, Rothenbuch 13 (8.5.) - **St. Pölten Stadt:** Alois EGGERER, Heidmayerstraße 31/1 (9.5.) - **Tulbing:** Anna DEUX, An der Zeil 22 (8.5.) - **Velm-Götzendorf:** Rosalia WEGSCHAEIDER, Hauptstraße 97 (1.5.).

85. Geburtstag

Arbesbach: Johann HIEMETZBERGER, Kamp 5/3 (7.5.) - **Frankenfels:** Rudolf SCHIFFLHUBER, Falkensteinrotte 7 (8.5.) - **Gerolding:** Elfriede KOJEDER, Longeggerhof 1 (7.5.) - **Haringsee:** Edith KAISER, Untere Hauptstraße 25 (7.5.) - **Heinrichsdorf 10:** Erna GAILER (5.5.) - **Kirchberg an der Pielach:** Erna ENGEL, Schwerbach 2 (4.5.) - **Mauer bei Melk:** Raimund WAGNER, Dunkelsteinerstraße 6 (8.5.) - **Oberndorf an der Melk:** Hubert MÖSER, Pfoisau 1 (10.5.) - **Ollersbach:** Fritz RASER, Oberdambach 6 (10.5.) - **Rohrendorf bei Krems:** Elfriede KAUFMANN, Obere Hauptstraße 8 (8.5.) - **Sieghartskirchen:** Leopold OTT, Wiener Straße 6 (6.5.) - **St. Anton an der Jessnitz:** Franz SCHAGERL, Wohlfahrtsschlag 23 (8.5.) - **Texingtal:** Leopold SCHNABL, Großmaierhof 10 (10.5.) - **Velm-Götzendorf:** Anna FALK, Hauptstraße 178 (25.4.).

80. Geburtstag

Aspangberg: Johann BAUER, Vögelhöfen 32 (9.5.) - **Bruderndorf 30:** Theresia ZWÖLFER

(4.5.) - **Eichberg 18:** Johann SASSMANN (7.5.) - **Gaisruck:** Hildegard SIEDERER, Am Bach 5/1 (5.5.) - **Goldgeben:** Ilse VOGL, Freihofstraße 21 (10.5.) - **Griesbach 11:** Maria-Anna SIEGL (6.5.) - **Hochrieß 18:** Leopoldine STREIMELWEGER (10.5.) - **Lehen bei Oberndorf:** Christine GASSNER, Wies 4 (8.5.) - **Lichtenegg:** Roman LECHNER, Tafern 5 (8.5.) - **Markl:** Erna BÖHM, Kleinenreichenbach 20 (10.5.) - **Oberfellabrunn:** Friederike SATZINGER, Zeile 89 (10.5.) - **Schwadorf:** Andreas GEISTLER, Fischamender Straße 13 (7.5.) - **Schweinburg 2:** Anna BOCK (8.5.) - **Warth:** Anna SCHULD, Spielplatzgasse 12 (4.5.) - **Weinpolz 26:** Franz KEINRATH (7.5.) - **Zöbern:** Franz BRANDSTETTER, Maierhöfen 1 (6.5.).

75. Geburtstag

Bierbaum am Kleebühel: Leopold SCHWANZER, Hauptstraße 7 (9.5.) - **Etzen:** Aloisia ZOTTL, Ober Neustift 26 (6.5.) - **Grafenwörth:** Johanna OTT, Kremser Straße 31 (5.5.) - **Groß Globnitz:** Anna BÖHM, Mayerhöfen 10 (5.5.); Gisela BRUCKNER, Großglobnitz 34/2 (4.5.) - **Großgöttlfritz-Sprögnitz:** Marianne LOIMAYER, Sprögnitz 35 (5.5.) - **Grub:** Franz DÜRMOSE, Ameisbühel 37 (5.5.) - **Gösing-Stettenhof:** Josef HENN, Hauptstraße 17a (10.5.) - **Kilb:** Veronika KÖNIG, Freyen 1 (7.5.) - **Maissau:** Anna EHRENTAUF, Gartenhaus 17 (6.5.) - **Mannsdorf an der Donau:** Franz UNGER, Marchfeldstraße 21 (17.4.) - **Neuaigen:** Maria MOSER, Mollersdorf 23/A (9.5.) - **Neuhofen an der Ybbs:** Margarete HAUSBERGER, Friebersbetten 1 (5.5.) - **Nieder Fladnitz:** Anna ROCKENBAUER, Niederfladnitz 4 (9.5.) - **Ober-Steinabrunn:** Maria KIRCHMAYER (9.5.) Ober-Steinabrunn 5; Franz ARTNER, Mittergrabern 131 (8.5.) - **Perwarth:** Maria HOFMAYER, Mitterberg 34 (5.5.) - **Raipoltenbach:** Rudolf ZÖLLNER, Weiding 15 (7.5.) - **Sankt Veit an der Gölsen:** Maria SCHILDBÖCK, Pfenningbach 21

(10.5.) - **St. Wolfgang:** Sophie GRAF, Waltersschlag 6 (4.5.) - **Strengberg:** Leopold MAYER, Mähring 6/1 (10.5.) - **Waidendorf:** Marianne HUBER, Hauptstraße 20 (6.5.) - **Waldhausen:** Elfriede KURZ, Rappoltschlag 44 (9.5.) - **Windpassing 37:** Johann KRIMML (4.5.).

70. Geburtstag

Brand-Laaben: Bruno SULZER, Klamm 97 (5.5.) - **Erla:** Ferdinand AUINGER, Haslach 1 (5.5.) - **Freundorf:** Johann MUSSER, Joh.-Strauß-Gasse 12 (10.5.) - **Glinzendorf:** Veronika BAUER, Hauptstraße 4 (6.5.) - **Hochkogelberg 33:** Margarete PFEIFFER (9.5.) - **Katzelsdorf:** Werner PRENINGER, Raiffeisenstraße 18 (5.5.) - **Kottingneusiedl 26:** Johann RIEDER (10.5.) - **Markt Piesting-Dreistetten:** Berta WÖHRER, Dreistetten 68 (10.5.) - **Münchreith:** Hans Peter HÖBINGER, Thures 12 (8.5.) - **Nöstach 36:** Franz SCHAUPP (6.5.) - **Oberschoderlee 38:** Helene KRICKL (6.5.) - **Ottendorf 7:** Josefa REINGRUBER (6.5.) - **Pillichsdorf:** Karl KARPF, Mittelstraße 7 (4.5.) - **Rauchenwarth 64:** Josef PFLUG (8.5.) - **Sankt Bernhard 31:** Josef EDELBAUER (10.5.) - **Schlag:** Ing. Günther JESCHKO, Badergrabenweg 15/2 (9.5.) - **Siebenhöf:** Josef RENTENBERGER, Bruderndorferwald 32 (6.5.) - **St. Georgen in der Klaus:** Alois ZECHBERGER, Ertlerstraße 21 (6.5.) - **St. Michael am Bruckbach:** Johann HOLZER, St. Michael-Bergstraße 12 (9.5.) - **Trandorf:** Franziska SIEBENHANDL, Dorfstraße 7 (9.5.) - **Waidendorf:** Gabriele VOCK, Hauptstraße 26 (8.5.) - **Wilhelmsburg:** Elfriede SEIDL, Conrad-Lester-Hof 2/2 (10.5.) - **Wurmbrand:** Gerhard HÖBART, Preinreichs 3 (5.5.).

65. Geburtstag

Allhartsberg: Alfred PUTZ, Zauch 13 (10.5.) - **Bromberg:** Johanna LECHNER, Hofstätten 9 (5.5.) - **Dürnstein-Loiben:** Johann RIESENHUBER, Unterloiben 59 (5.5.) - **Euratsfeld:** Josef HASLINGER, Bach 1 (6.5.)

- **Gallbrunn:** Georg WERNER, Kellergasse 62 (8.5.) - **Gaming:** Karl TEUFL, Steinwand 6/2 (4.5.) - **Gresten:** Hannes TRÖSCHER, Oberamt 37a (1.5.) - **Großstelzendorf 20/1:** Karin MÜLLNER (5.5.) - **Heinreichs 3/2:** Monika LAISTER (5.5.) - **Hohenau 9:** Robert LAMPRECHT (7.5.) - **Horn:** Werner SCHEIDL, Merkenbrechts 8 (4.5.) - **Hub:** Friedrich KERN, Bach 3 (10.5.) - **Hürm:** Annemarie GEBHART, Oberradl 5 (10.5.); Gertrude CHRISTIAN, Harmersdorf 10 (10.5.) - **Hütten-dorf:** Karl PLEIL, Im Dorf 93 (9.5.) - **Kautzen:** Stefan STROMMER, Kleingerharts 7 (9.5.) - **Klein-Ulrichschlag 12/1:** Elfriede NEUMEISTER (8.5.) - **Marbach:** Leopold WURZER, Bodensdorf 5 (9.5.) - **Münchreith:** Ingrid KAINZ, Thures 41 (4.5.) - **Nursch:** Josef EISENHUT, Unternursch 5/1 (7.5.) - **Ober Nalb:** Helmut KOCH, Hornerstraße 6/2 (9.5.) - **Otten-thal-Guttenbrunn:** Helga CERMAK, Guttenbrunn 72 (10.5.) - **Pfaffstetten 23:** Johanna NADERER (4.5.) - **Prochenberg 18:** Maria LECHNER (6.5.) - **Raabs an der Thaya:** Johann BAUER, Oberndorf bei Raabs 31 (9.5.) - **Reitzenschlag 74:** Margarethe BREINHÖLDER (9.5.) - **Schachau:** Elisabeth SCHAGERL, Scheibenberg 1 (10.5.) - **Spielberg-Pielach-Pielachberg:** Monika ETZENBERGER, Pielacher Straße 57 (10.5.) - **Velm-Götzendorf:** Hedwig WEGSCHAIDER, Winterzeile 95 (24.4.) - **Weinpolz 21/1:** Gerhard WALDHÖR (8.5.) - **Wienings-Sieghartsles-Loibes:** Reinhard DANGL, Loibes 26 (10.5.) - **Windpassing 41:** Ulrike BAYER (6.5.) - **Wolfpassing:** Leopold SCHWARZ, Mühlbachweg 2 (10.5.) - **Wolfsbrunn:** Herbert REINGRUBER, Oberort 23 (8.5.) - **Zaussenberg:** Johann HUBER, Ortsstraße 1 (6.5.).

60. Geburtstag

Brand-Laaben: Ambros HÖLLERER, Laaben 11 (10.5.) - **Ertl:** Maria SCHENKERMAYR, Anthof 6 (6.5.) - **Gaweinstal:** Huberta PFEFFER-NEUHUBER,

Hauptplatz 11 (8.5.) - **Gresten:** Elisabeth FÜSSELBERGER, Unteramt 35 (20.4.) - **Grimmenstein:** Karl LEEB, Neubaugasse 5 (6.5.) - **Hollern:** Gerhard SCHMID, Obere Hauptstraße 8 (6.5.) - **Kilb:** Susanne DAXBÖCK, Maierhöfen 6 (4.5.) - **Klein Hadersdorf:** Reinhard PFLIEGLER, Obere Ortsstraße 17 (5.5.) - **Krumbach:** Martin KERSCHHOFER, Bürgerspital 12 (8.5.) - **Lichtenegg:** Franz HÖLLER, Hauptstraße 21 (7.5.) - **Mank:** Maria GRENL, Pölla 5 (8.5.) - **Marbach am Walde 4/1:** Frieda ALTMANN (8.5.) - **Mucken-dorf-Wipfing:** Josef GEIGER, Hauptstraße 20 (5.5.) - **Mur-stetten:** Silvia SIEDL, Althannstraße 3 (6.5.) - **Münchendorf:** Ing. Bernhard FEICHTINGER, Hauptstraße 42 (10.5.) - **Neuhofen an der Ybbs:** Angela SCHULLER, Reichersdorf 3 (7.5.) - **Oberfladnitz 6:** Gertrude LEEBER (6.5.) - **Purk:** Gerhard GERSTBAUER, Pfaffenschlag 2 (10.5.) - **Pyhra-Wald:** Regina EIGELSREITER, Perschenegg 39 (5.5.) - **Randegg:** Renate FUCHSLUGER, Schlieffau 4 (10.5.) - **Scheibbsbach 3:** Wilhelm KRENN (7.5.) - **Schirmannsreith 31:** Raimund HAUER (7.5.) - **St. Aegydt am Neuwalde:** Elfriede SOMMERAUER, Thalerl 41 (9.5.) - **St. Pantaleon:** Rosa FUCHSBERGER, Arthof 28 (9.5.) - **Tattendorf:** Andreas HEGGENBERGER, Badner Straße 6 (6.5.) - **Waidhofen an der Ybbs:** Elfriede HANDSTEINER, Seeberg 10 (8.5.) - **Wildendürnbach:** Leo DENNER, Hanfthal 89 (5.5.) - **Zeilern:** Ambros GATTERBAUER, Flachsberg 3 (6.5.) - **Zöbern:** Theresia FAUSTMANN, Hochfeld 53 (4.5.).

WIR BEDAUERN DAS ABLEBEN FOLGENDER LESER

Alland-Raisenmarkt: Josefa GAUPMANN, Hauptbach 22, verstorben am 17.4. im 92. Lebensjahr - **Bad Pirawarth:** Ing. Rudolf SEMMLER, Kurhausstraße 39, verstorben am 10.4. im 77. Lebensjahr - **Eisen-graberamt 47:** Walter REITER, verstorben am 2.4. im 76. Lebensjahr - **Gloggnitz:** Alois ASINGER, Graben 2, verstorben am 13.4. im 80. Lebensjahr - **Göttlesbrunn:** Johann MARKOWITSCH, Pfarrgasse 8, verstorben am 22.4. im 82. Lebensjahr - **Heinrichsdorf 15/2:** Josef ÖSTERREICHER, verstorben am 14.4. im 93. Lebensjahr - **Hohenberg:** Ing. Heinz ZAHRADNICEK, Hofamt 55, verstorben am 14.4. im 72. Lebensjahr - **Kilb:** Hermann SCHMATZ, Dornhof 5, verstorben am 12.4. im 80. Lebensjahr - **Langenlebar:** Franziska WEIDL, Wiener Straße 80, verstorben am 15.4. im 101. Lebensjahr - **Neuruppersdorf 84:** Helene LEISSER, verstorben am 19.4. im 93. Lebensjahr - **Ober Nalb:** Elfriede HABERSAM, Winzerstraße 2, verstorben am 18.4. im 86. Lebensjahr - **Obergrub:** Leopoldine SCHALL, Ober Grub 10, verstorben am 9.4. im 92. Lebensjahr - **Porrau 7:** Franz HOLZER, verstorben am 21.4. im 91. Lebensjahr - **Pyhra-Wald:** Josef HIEGER, Brunn 26, verstorben am 12.4. im 93. Lebensjahr - **Scharndorf:** Kurt ZWICKELSTORFER, Hauptstraße 7/1, verstorben am 17.4. im 85. Lebensjahr - **Stögersbach 62:** Leopoldine CHRIST, verstorben am 11.4. im 95. Lebensjahr - **Unter Retzbach:** Leopoldine POLLAK, Hauptstraße 41, verstorben am 20.4. im 93. Lebensjahr.

Einsendungen

Geburtstage, Hochzeiten, Jubiläums-hochzeiten und Todesfälle bitte bis spätestens Mittwochnachmittag melden.

Schriftlich an:

Leserservice NÖ Bauernzeitung

Ferstlergasse 4, 3100 St. Pölten

Tel.: 02742/9020 DW 2000,

2240 oder 2260

E-Mail: service-noe@bauernzeitung.at

RINDERMARKT

Stiere nochmals schwächer

Der EU-Schlachtstiermarkt findet weiter kein Gleichgewicht – Schwachen Absatzzahlen steht eine hohe Abgabebereitschaft gegenüber – Auch in Österreich bleibt es bei einer schwierigen Vermarktungssituation – Für den geringeren Bedarf der Schlachtbetriebe ist das verfügbare und durch Überhänge vergrößerte Stierangebot zu umfangreich – Diese Woche wird die Situation durch den feiertagsbedingt fehlenden Schlachttag verstärkt – Der Absatz in die verschiedenen Lieferkanäle im Inland ist nicht zufriedenstellend und Lieferungen in andere Länder sind nur mit Preiszugeständnissen möglich – So mussten die Preise erneut zurückgenommen werden, wurden aber für zwei Wochen vereinbart, wenn auch ohne Einigung – In Deutschland bleiben die Preise ebenfalls unter Druck – Die Geschäfte stocken und die Weitergabe der Einstandspreise macht große Probleme – Der Schlachtkuhmarkt zeigt sich in Deutschland und hierzulande deutlich ausgeglichener – Im Gefolge der Stierpreisentwicklung gaben die Preise aber ebenfalls leicht nach – Die Notierung von Schlachtkalbinnen wurde um zehn Cent zurückgenommen – Geringer fallen die Abschlüsse im Biobereich aus – Die NÖ Rinderbörse zahlte in der Vorwoche für Schlachtstiere der Klasse U einen Basispreis von 6,38 Euro pro kg plus USt.

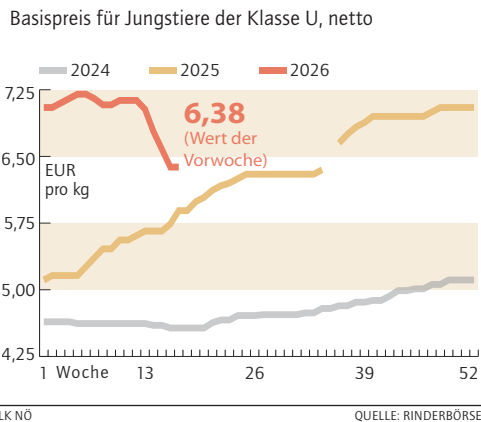
Versteigerungen

Kälbermarkt in Bergland am 23.04.2026; FV = Fleckvieh

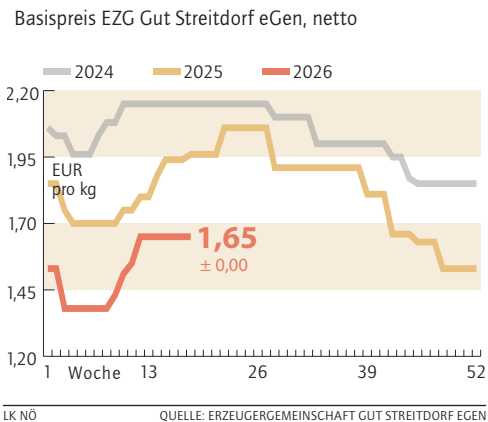
Nutzkälber	Stück Verkauf	Ø-Ge-wicht kg	Ø-Netto €/kg
FV (bis 80 kg), männl.	51	72	11,04
FV (81-90 kg), männl.	58	86	10,74
FV (91-100 kg), männl.	80	95	10,39
FV (101-110 kg), männl.	89	106	10,36
FV (111-120 kg), männl.	53	115	9,89
FV (über 120 kg), männl.	50	129	8,93
FV (bis 80 kg), weibl.	12	69	8,12
FV (81-90 kg), weibl.	14	86	8,12
FV (91-100 kg), weibl.	17	96	7,83
FV (101-110 kg), weibl.	8	105	7,95
FV (111-120 kg), weibl.	4	118	7,44
FV (über 120 kg), weibl.	6	133	7,20
Kreuzung, männl.	59	98	10,03
Kreuzung, weibl.	29	102	8,28
Schwarzbunte, männl.	1	109	2,40
Sonstige Rassen, männl.	1	118	10,60
Gesamt	532		

Einsteller	Stück Verkauf	Ø-Ge-wicht kg	Ø-Netto €/kg
Fleckvieh, männl.	3	205	6,65
Fleckvieh, weibl.	3	158	8,21
Kreuzung, weibl.	1	116	5,50

Jungtierpreis in NÖ



Schweinepreis in NÖ



Preisbericht Gut Streitdorf

Preisbericht Rinder- und Schweinebörse NÖ sowie EZG Gut Streitdorf eGen; in Euro pro kg, netto
Die aktuellen Marktpreise sind unter www.noelko.at abrufbar.

	Woche	Notierung	Vornotierung
Jungtiere Kl. U	27.04.-03.05.	k.E.	(6,38)
Schlachtschweine Basispreis	23.04.-29.04.	1,65	(1,65)
ÖHYB-Ferkel	27.04.-03.05.	3,25	(3,25)

Schlachtrinder

Erhoben bei marktführenden Firmen in NÖ, Stand: KW 18/2026, in Euro pro kg, gestochen, netto

Klasse	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	–	–	6,24-6,57
U	–	–	6,17-6,50
R	–	–	6,10-6,43
O	–	–	5,23-5,70
P	–	–	5,16-5,63

Anmerkung: Die ausgewiesenen Von-Preise sind Basispreise. Höchstpreise bei Stieren beziehen sich auf AMA-Gütesiegel-Jungtiere jünger 20 Monate, Höchstpreise bei Kalbinnen auf AMA-Gütesiegel-Qualität.

AMA Preisbericht

Preisbericht Agrarmarkt Austria, Stand: KW 16/2026
Auszahlungspreise inkl. Zu- und Abschläge frei Schlachthof in Euro pro kg, netto

	Österreich			Niederösterreich		
	Stk.	€/kg	Vorwoche	Stk.	€/kg	Vorwoche
Stiere						
U3	793	6,68	(- 0,21)	198	6,67	(- 0,21)
R3	299	6,62	(- 0,20)	90	6,60	(- 0,22)
E-P	2 787	6,65	(- 0,20)	865	6,63	(- 0,22)
Kühe						
R3	424	6,04	(- 0,10)	107	6,10	(± 0,00)
O3	162	5,68	(- 0,11)	21	5,71	(- 0,07)
E-P	2 317	5,87	(- 0,09)	508	5,92	(- 0,08)
Kalbinnen						
U3	432	6,89	(- 0,06)	98	6,80	(- 0,08)
R3	437	6,71	(- 0,10)	113	6,65	(- 0,07)
E-P	1 495	6,73	(- 0,08)	356	6,64	(- 0,14)

SCHWEINEMARKT

Markt im Gleichgewicht

Die EU-Schweinemärkte zeigten sich in der vergangenen Woche meist ausgeglichen – Überwiegend wurde von einer zum Angebot passenden Nachfrage berichtet – Hoffnungen auf lebhaftere Geschäfte am Fleischmarkt erfüllten sich bislang nicht – Zudem orderten die Schlachthöfe aufgrund der anstehenden kurzen Arbeitswoche weniger Tiere – Entsprechend wurden aus den meisten EU-Ländern gleichbleibende Notierungen gemeldet – Am heimischen Schweinemarkt traf ein überschaubares Lebendangebot auf ruhige Nachfrage – Die Schlachthöfe klagen weiterhin über mangelnde Absatzmöglichkeiten und anhaltenden Preisdruck – Der Erzeugerpreis wurde daher eine weitere Woche auf unverändertem Niveau fortgeschrieben – Der Basispreis der Erzeugergemeinschaft beträgt ab dem 23. April 1,65 Euro (unverändert) pro kg plus USt. – Der Auszahlungspreis für Zuchtsauen liegt bei 0,89 Euro (unverändert) pro kg plus USt. – Der Durchschnittspreis (ca. 60 Prozent MFA) lag in der 17. Woche bei 1,84 Euro pro kg plus USt.

Lämmer

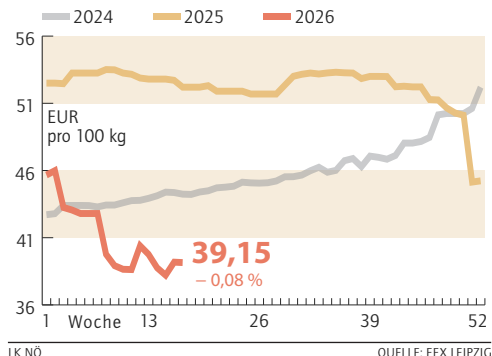
Preisbericht Schaf- und Ziegenbörse reg. Gen.m.b.H, Stand: KW 16/2026, netto in Euro pro kg

Lebendpreise: je nach Qualität, ab Verladestation	
Lämmer Kategorie I	3,62
Lämmer Kategorie II/III	–
Altschafe/Altwidder	1,05
Fleischpreise: frei Schlachthof (beinhalten Schlacht- u. Transportkosten, ...)	
Lämmer Kategorie I	8,08
Lämmer Kategorie I, biologische Ware	8,40

Auszahlungspreis basierend auf tatsächlichen Verkäufen

Milchpreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



MILCHMARKT

Biomilchmenge wächst

Nach der Rekordanlieferungsmenge 2025 bleibt die Milchmenge in der EU-27 Anfang 2026 weiter steigend – Das betrifft nicht nur die Gesamtmenge, sondern auch die Menge an Biomilch wächst – In den ersten beiden Monaten dieses Jahres legte nach Angaben der EU-Kommission die Milchlieferung über alle Milchsorten um rund fünf Prozent zu, jene von Biomilch um 4,5 Prozent – Dagegen stand 2025 einer Steigerung der Gesamtmilchmenge von rund zwei Prozent eine minimal geringere Biomilchmenge gegenüber – Auch wenn die Biomilcherzeugung zu Jahresbeginn 2026 nicht in allen EU-Ländern steigt, wurde unter den wichtigen Biomilch-Produzenten die Menge nur in Dänemark reduziert – Einen sehr starken Zuwachs verzeichnete Deutschland (+9 Prozent), das in absoluten Zahlen größte EU-Biomilcherzeugerland – In Frankreich, der Nummer 2 der Biomilchproduktion, steigen die Mengen nach einem Rückgang in den beiden Vorjahren ebenfalls wieder an – Auf Platz 3 im Biomilcherzeugerranking folgt Österreich – Nach einem Anstieg um 4,3 Prozent 2025, wuchs die Biomilchmenge Anfang 2026 um 6,3 Prozent – Merklich im Vormarsch ist die Biomilcherzeugung auch in den Niederlanden (zuletzt +16 Prozent).

Wildbret

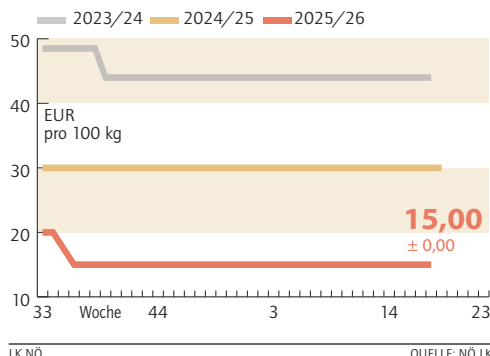
Erhoben bei Wildbrethändlern in NÖ, Stand: KW 17/2026
Bei Abgabe an den Handel: gekühlt, in Euro pro kg, netto

Reh ¹⁾ über 12 kg	3,50–4,50
8 bis 12 kg	2,50–3,50
6 bis 8 kg	1,50–2,50
Rotwild ¹⁾	2,50–3,00
Wildschwein 20–80 kg	1,20–1,70
Wildschwein <20 kg und >80 kg	0,80–1,40

¹⁾ in der Decke ohne Haupt

Kartoffelpreis in NÖ

Erzeugerpreis für mittelfallende Ware, sortiert in Kisten, netto



Eier

Häufigste Erzeugerpreise in NÖ, Stand: KW 18/2026 in Euro pro 100 Stück

Direktabsatz an Letztverbraucher: ab Hof, €/100 Stück, inkl. 10 % USt.

Haltungsform	Gewichtsklasse L
Freilandhaltung	31,00–34,00
Bodenhaltung	26,00–30,00

Zugestellte Ware: auf Basis einer Kiste frei Haus, sortiert auf Höcker, €/100 Stück, inkl. 13 % USt.

Haltungsform	Gewichtsklasse L	Gewichtsklasse M
Freilandhaltung	28,00–31,00	25,00–30,00
Bodenhaltung	24,00–26,00	21,00–24,00

EIERMARKT

Impulse durch Feiertage

Der bevorstehende feiertagsstarke Mai hält die Nachfrage in der Direktvermarktung weiterhin hoch, sodass die Geschäfte zügig laufen – Umstellungen führen zu leichten Angebotsreduktionen, mit einem hohen Anteil an kleinen Eiern – Die Preise bleiben sehr stabil.

Raufutter

Erhoben bei marktführenden Betrieben in NÖ, Stand: KW 11/2026, in Euro pro Tonne, inkl. Ust.

Zukaufspreis: zugestellt frei Hof in NÖ		
Wiesenheu	konventionell, Großballen	230–270
Wiesenheu	biologisch, in Großballen	250–280
Stroh	in Großballen	140–170

Erzeugerpreis ab Hof		
Wiesenheu	konventionell, Großballen	150–190
Wiesenheu	biologisch, in Großballen	170–210
Stroh	in Großballen	100–110

Richtpreis	
Rundballensilage je Ballen	32–38

Die Erzeugerpreise unterliegen gewissen Schwankungsbreiten aufgrund unterschiedlichen Wassergehalts, Qualität, Ballengewichts, etc.

ZWIEBELMARKT

Positiver Preistrend

Der österreichische Zwiebelmarkt zeigt sich weiterhin von seiner freundlichen Seite – Ein inzwischen recht überschaubares Angebot an österreichischen Zwiebeln steht einer stetigen Nachfrage gegenüber – Vor allem im Export in Richtung Ost- und Südosteuropa bleibt das Interesse an qualitativ guter Kühlhausware hoch – Entsprechend konnten die Erzeugerpreise nochmals angehoben werden – Für Zwiebeln, geputzt und sortiert in der Kiste, wurden zu Wochenbeginn je nach Qualität und Größe meist 18 bis 22 €/100 kg bezahlt – Schwächere Qualitäten werden unter diesem Preis gehandelt.

Feldgemüse

Häufigste Erzeugerpreise zu Wochenbeginn
Preise in Euro pro 100 kg, netto

Zwiebel	lose, sortiert in Kisten	18–22
Karotten	5-kg-Sack, ab Rampe	38–43
Kraut	weiß, je kg	30–38
	rot, je kg	40–45
Sellerie	5 kg Sack	70–75
Spargel	Abgabe an den Handel, je kg	
	rein weiß/violett Kl. I	9–11
	grün Kl. I	9–11

Versteigerungen

Kälbermarkt in Rottenbach am 21.04.2026; FV = Fleckvieh

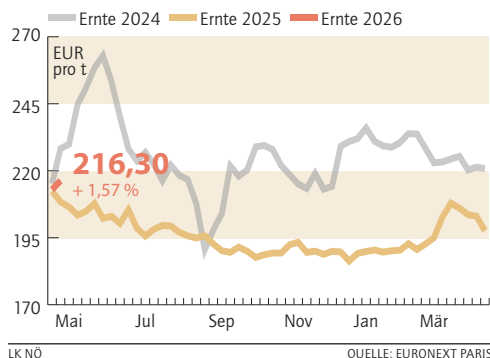
Nutzkälber	Stück Verkauf	Ø-Gewicht kg	Ø-Netto €/kg
FV (bis 80 kg), männl.	35	75	10,55
FV (81–90 kg), männl.	38	86	9,68
FV (91–100 kg), männl.	49	95	9,98
FV (101–110 kg), männl.	38	105	9,86
FV (111–120 kg), männl.	35	116	9,33
FV (über 120 kg), männl.	28	131	8,94
FV (bis 80 kg), weibl.	5	69	7,81
FV (81–90 kg), weibl.	18	85	8,14
FV (91–100 kg), weibl.	11	96	8,21
FV (101–110 kg), weibl.	8	105	8,54
FV (111–120 kg), weibl.	5	116	8,93
FV (über 120 kg), weibl.	3	131	7,65
Kreuzung, männl.	25	101	10,28
Kreuzung, weibl.	17	106	8,48
Sonstige Rassen, männl.	1	110	10,60
Gesamt	316		

Zuchtkälber	Stück Verkauf	Ø-Gewicht kg	Ø-Netto €/Stk.
Fleckvieh, weibl.	32	113	1 040

Einsteller	Stück Verkauf	Ø-Gewicht kg	Ø-Netto €/kg
Fleckvieh, männl.	6	191	6,15
Fleckvieh, weibl.	1	177	5,00
Kreuzung, weibl.	1	113	5,80

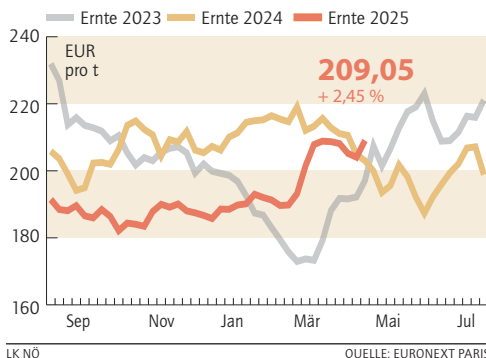
Weizenpreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



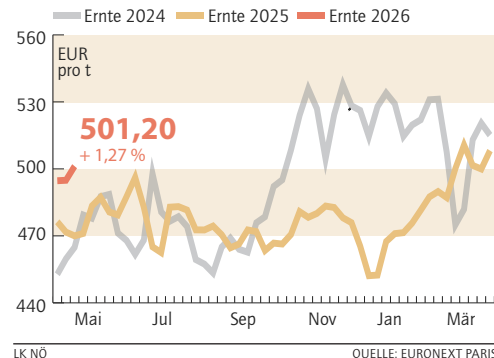
Maispreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



Rapspreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



GETREIDEMARKT

IGC senkt Prognose

An den internationalen Getreidebörsen stiegen die Notierungen in der vergangenen Woche – Auslöser war der kürzlich veröffentlichte Monatsbericht des Internationalen Getreiderates (IGC) – Das IGC taxierte die globale Getreideproduktion 2026/27 um drei Mio. Tonnen auf 2.414 Mio. Tonnen nach unten – Bei einem erwarteten globalen Verbrauch von 2.437 Mio. Tonnen dürften die Lagerbestände somit um 23 Mio. Tonnen auf 615 Mio. Tonnen abschmelzen – Die rückläufige Produktionserwartung wird unter anderem mit dem Nahost-Konflikt begründet – Bedingt durch die seit Kriegsbeginn erheblich gestiegenen Dünger- und Kraftstoffpreise rechnet man mit eingeschränktem Anbau düngerintensiver Kulturen sowie generell niedrigeren Flächenerträgen – An der Euronext Paris stieg der Dezember-Weizenkontrakt um 1,3 % auf 217,25 €/t – Der Juni-Maiskontrakt verteuerte sich um 6,5 % auf 217,50 €/t – Am heimischen Kassamarkt hielten sich sowohl Käufer- als auch Verkäuferseite zurück – Die Landwirtschaft hofft noch auf weiter anziehende Kurse – Die Verarbeiter sind in der Regel für den unmittelbaren Bedarf gut eingedeckt – An der Wiener Produktenbörse notierte Futtermais mit 190 €/t.

Kartoffel in NÖ

Häufigster Erzeugerpreis zu Wochenbeginn
Preis in Euro pro 100 kg, netto

Festkochende Sorten	10–20
Vorwiegend festkochende Sorten	10–20

Produktenbörse Wien

Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien, Stand: 22.04.2026;
Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto;
Inlandsgetreide frei Verladestation Großraum Wien

Premiumweizen	inl., mind. 15% Protein, Fallzahl 280, 80 kg/hl	–
Qualitätsweizen	inl., mind. 14% Protein, Fallzahl 250, 80 kg/hl	–
Mahlweizen	inl., mind. 12,5% Protein, FZ 220, 78 kg/hl	–
Durumweizen	inl., Fallzahl mind. 250, 80 kg/hl	–
Mahlroggen	inl., mind. 500 Amylogramm, 71 kg/hl	–
Mais für Futterzwecke	inl., Rückstände gem. EU-V0	185–195
Mais für Industriezwecke		–

Fruchtbörse Wels

Amtliches Kursblatt der O.Ö. Fruchtbörse, Stand: 16.04.2026; Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto; ab OÖ Verladestation

FUTTERMITTEL		
Futterweizen	HL 70	175–180
Futtergerste	inl., HL-Gewicht mind. 62 kg	175–180
Sojaextraktions-schrot	44% Rohprotein, GVO	410–415
Sojaextraktions-schrot	49% Rohprotein, GVO	440–445
Sojaextraktions-schrot	45,5% Rohprotein, gentechnikfrei	475–480
ÖLFRÜCHTE		
Sojabohnen für Speisezwecke		410–420
Sojabohnen für Futterzwecke		410–420

KARTOFFELMARKT

Rückläufige Anbauflächen

In den heimischen Lägern liegt noch mehr als ausreichend Speiseware – Der Absatz im LEH läuft zwar stetig, reicht aber voraussichtlich nicht, um diese zu leeren – Auch im Export bleiben die Vermarktungsmöglichkeiten begrenzt – Alternative Nutzungsmöglichkeiten werden zunehmend ein Thema – Auf das Preisniveau hat dies alles keinen Einfluss mehr – In NÖ werden für Vertragsware und Premiumqualitäten bis zu 20 €/100 kg bezahlt, wobei Abzüge für Logistikaufwendungen und Exportmöglichkeiten in Rechnung gestellt werden – Für freie Ware liegen die Preise deutlich darunter – Aus OÖ werden meist 15 €/100 kg genannt – Die Betriebe reagierten auf die schwierige Vermarktungssaison mit deutlich reduzierten Anbauflächen – So wurden laut AMA heuer österreichweit 870 ha Frühkartoffeln ausgepflanzt, was einen Rückgang von 196 ha oder 18 Prozent bedeutet – Der Anbau von Speisekartoffeln wurde um zehn Prozent von 10.801 ha auf 9.677 ha reduziert.

Biogetreide Börse Bologna

Erhoben von der Getreidebörse in Bologna, Stand: 23.04.2026
Großhandelsabgabepreis für Biogetreide frei Verladestation Großraum Bologna in Euro pro Tonne, netto

Weichweizen	lose, mind. 11 % Prot., 78 kg/hl	385–395
Hartweizen	lose, mind. 11 % Prot., mind. 78 kg/hl	343–353
Mais für Futterzwecke	lose	323–348

Quoten-Aus: Die Auswirkungen

Eine aktuelle Studie zeigt, wie sich die nationalen Milchmärkte seit 2015 in Österreich, Deutschland und Frankreich entwickelt haben – mit klaren Parallelen, aber auch deutlichen Unterschieden.

Seit dem Ende der Milchquote im Jahr 2015 ist die Milchproduktion in der EU demnach bis 2024 um rund sieben Prozent gestiegen.

Weniger Betriebe, größere Mengen

Die Zahl der milchliefernden Betriebe sank, gleichzeitig stiegen die durchschnittlichen Anlieferungsmengen pro Milchbetrieb. Auch die Zahl der Verarbeitungsbetriebe ist in den drei Ländern zurückgegangen, allerdings führte das Quotende in Deutschland zunächst zu einem kurzfristigen Anstieg der Molkereiunternehmen. Unterschiede zeigen sich auch bei der Bündelung in Erzeugerorganisationen: So haben sich in Deutschland und Frankreich seit 2015 verstärkt Erzeugerorganisationen etabliert, während in Österreich die Genossenschaftsstruktur weiterhin die zentrale Rolle spielt.

Die spezielle Situation in Österreich

Das Auslaufen der Milchquote hatte in Österreich den Experten zufolge einen Einbruch der Erzeugerpreise zur Folge. Es kam zu vermehrten Betriebsaufgaben, Molkereischließungen sowie Anpassungen der Handelsströme. Viele dieser Entwicklungen sind jedoch laut Bericht eher auf den allgemeinen Strukturwandel im ländlichen Raum seit dem EU-Beitritt im Jahr 1995 zurückzuführen.



Die Rohmilchanlieferung hat in Österreich von 2015 bis 2024 um mehr als 20 Prozent zugenommen, gleichzeitig ist die Anzahl der Milchviehbetriebe deutlich zurückgegangen.

In den letzten drei Jahrzehnten war der österreichische Milchmarkt jedenfalls durch ein deutliches Produktionswachstum gekennzeichnet. Während 1995 eine Gesamtmenge von 2,29 Mio. Tonnen Rohmilch angeliefert wurde und 2015 3,10 Mio. Tonnen erfasst wurden, waren es 2024 rund 3,58 Mio. Tonnen; das entspricht einem Plus von 56 Prozent (gegenüber 1995) bzw. 21 Prozent (gegenüber 2015).

Allerdings hat die Abschaffung der Quoten den Strukturwandel stark befeuert. Im Jahr 2015 zählte Österreich insgesamt 29.124 milchliefernde Betriebe; 2024 waren es nur noch 21.557. In den letzten drei Jahr-

zehnten haben fast drei Viertel der Milchviehbetriebe aufgehört. Im Jahr 1995 waren es noch 83.793 gewesen.

Mehr Biomilch

Der Produktmix der deutschen und französischen Milchindustrie blieb nach Abschaffung der Milchquote weitgehend stabil. In Österreich wurde hingegen die Käseerzeugung ausgeweitet und auch die Herstellung von Mischtrunk nahm zu. Zudem weist Österreich den mit Abstand höchsten Anteil an Biomilch in der EU auf. Seit dem Ende der Quotenregelung konnte der Bio-Anteil an der gesamten Milchanliefe-

rung nochmals deutlich zulegen, stärker als in Deutschland und Frankreich.

Die Studie "Welche Entwicklungen gab es nach dem Ende der Milchquotenregelung in Europa im Milchsektor?" wurde im Rahmen der Kooperation der Agrarmarkt Austria (AMA) mit der deutschen Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) und der französischen Behörde für landwirtschaftliche und maritime Erzeugnisse (FranceAgriMer) erstellt.



Die ganze Studie

QR-Code scannen und online lesen





Grünes Biskuit mit Frischkäse

AUS MUND.WERK - FINGERFOOD &
KLEINE KÖSTLICHKEITEN

Zutaten: 200 g Blattspinat (oder Bärlauch), 4 Dotter, Salz, Pfeffer, Muskatnuss, 4 Eiklar, 120 g glattes Mehl, Backpulver, 250 g Frischkäse (gewürzt, eventuell verfeinert mit Paprika)

Blattspinat gut ausdrücken und fein hacken. Dotter, Salz, Pfeffer und geriebene Muskatnuss schaumig schlagen und den Blattspinat dazugeben.

Die Eiklar zu Schnee schlagen. Das Mehl mit dem Backpulver versieben, dann das Mehl und ein Drittel des Schnees mit der Spinatmasse vermischen, zwei Drittel des Schnees locker darunterheben. Die Biskuitmasse auf einem Backblech circa 1 Zentimeter dick aufstreichen und bei 160 °C einige Minuten goldbraun backen. Das fertige Biskuit auf ein bemehltes Tuch geben, zusammenrollen und erkalten lassen.

Den Frischkäse mit Salz und Pfeffer würzen, glatt rühren, auf das Biskuit streichen und eng zu einer Roulade zusammenrollen. Kalt stellen, in Scheiben schneiden und in Papier-Manschetten setzen.



Elisabeth Heidegger
LK NÖ, Agrarkommunikation

Kochseminare
für alle Genießerinnen in ganz NÖ

Schau rein



„Ich sage das Wetter für Bauern an“

Welchen Platz die Landwirtschaft in seinem Leben einnimmt, verrät Sigi Fink als Meteorologe, Moderator, Hobbybauer und Autor im Gespräch mit der BauernZeitung.



KATHARINA BERGER

Zwischen Rebstöcken, ORF-Studios und Buchpräsentationen zu pendeln, klingt nach Dauerstress. Für Sigi Fink ist das Alltag. Der gebürtige Südtiroler moderiert bei Ö3 das Wetter und ist nun auch das Gesicht von „Guten Morgen Österreich“. Der gemeinsame Nenner all dieser Aufgaben: das Wetter.

Schon als Kind trieb ihn die Neugier an, warum sich Wolken bilden und warum es im Winter schneit. Fragen, die ihm seine Eltern zwar beantworten konnten, jedoch wollte er mehr wissen. Nach seiner Matura studierte er deshalb Meteorologie und Geophysik an der Universität Innsbruck. In einer großen Wetterredaktion zu arbeiten, wollte er damals schon, erzählt der Südtiroler. „Für ein Praktikum beim ORF musste ich regelrecht kämpfen, es hat sich aber ausgezahlt.“ Bald danach erhielt er eine Festanstellung in der Wetterredaktion auf dem Wiener Königberg. Schritt für Schritt arbeitete sich Fink nach oben.

Augenmerk Agrarwetter

Er selbst bewirtschaftet nebenbei einen kleinen Hof im Südtiroler Eisacktal. Dort findet man einen Hektar Trauben der Sorte Vernatsch und etwas Grünland, allesamt Steiflächen. Für die dort anfallenden Arbeiten

fährt er regelmäßig nach Südtirol. „Da ich selbst in dieser Branche tätig bin, weiß ich, wie wichtig stabile Wetterprognosen sind“, so Fink.

Für ihn macht es einen großen Unterschied, ob er das Wetter für Bäuerinnen und Bauern ansagt oder für Menschen, die baden oder wandern möchten. „Ich sage das Wetter für Bauern an“, betont er – mit Fokus auf langfristige Entwicklungen oder Gewitterwarnungen. Dieser doppelte Blick auf die Witterung helfe ihm, seine Arbeit besser zu machen. Eine Wetterprognose zu erstellen sei wie das Verfassen einer Geschichte. „Klar kann ich auch sagen: Morgen wird es regnen. Aber viel mehr geht es darum, welche Art von Regen fällt und ob ich den Garten trotzdem noch gießen muss.“

Vielfalt in einer Person

Neben seiner ORF-Tätigkeit schreibt der Südtiroler auch



Fink kultiviert zu Hause die Südtiroler Rotweinsorte Vernatsch.

noch Bücher und versucht in diesen, Wetterentwicklungen vereinfacht zu erklären. „Die meisten Bücher habe ich am Küchentisch neben meiner Mutter geschrieben.“ Er lässt sich nämlich gerne von seinem Umfeld inspirieren und schreibt seine Gedanken direkt nieder. Aktuell arbeitet er bereits an Neuem. Spontan sein beschreibt Fink ganz gut, denn er bevorzugt es, ins kalte Wasser geworfen zu werden. Viel Vorbereitung für Moderationen oder Lesungen benötigt er meist nicht, denn wie er selbst sagt: „Die Leute mögen mein ehrliches und authentisches Auftreten und das geht am besten, wenn ich aus dem Bauch heraus rede.“

Wetterweitblick vom Profi

Das Wetter in Österreich ist laut ihm ständig im Wandel. Wetterkapriolen und Klimawandel sind dabei ernstzunehmende Entwicklungen. „Man soll das Wetter nicht unterschätzen, aber nicht den Teufel an die Wand malen.“ Extremwetterereignisse werden sich häufen, daran lässt Fink keinen Zweifel. Für die Landwirtschaft werde das spürbare Folgen haben. Ob damit zwingend schlimme Zeiten auf Österreich zukommen, will er so nicht sagen. „Das Wetter können wir nicht beeinflussen, und das ist auch gut so“, meint der Wetterfrosch dazu.

PACHT

Suche Pachtgrund im Raum St. Pölten, Krems, Melk, Herzogenburg, 0660/7667366. NÖ/26K00731

Erfolgr. Hüttenverzeichnis sucht Berghütten zur Vermietung. Mieteinnahmen mind. 25.000 €/Jahr, 0660/1526040, www.huettenland.com Tirol/26K00700

REALITÄTEN

Dringend

Dringend gesucht! Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter 0512/344490 oder www.novasol.at/vermieter Tirol/26K00688

Acker, Grünland, Wald und Bauernhöfe dringend gesucht! AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/5674099 NÖ/26K00933



Agrarimmobilien

Ich verkaufe Agrarimmobilien, wenn Sie wollen auch IHRE! Suche für meine Kunden (österreichweit): Landw. Betriebe, Acker/Grünlandflächen, Wald und Eigenjagden. Ihr Profi bei Agrarimmobilien. 0699/18410057, E-Mail: august.knittel-frank@immo-company.at Stmk./26K00919

Acker-Grundstück, 10 ha, mit ergiebigem Brunnen, Nähe Baden, zu verkaufen. E-Mail: marinette@gmx.at NÖ/26K00973

Oberhofen: Wiese/Ackerfläche, ca. 1,4 ha, Bieterverfahren, Infos bei Dr. Heribert Fink, info@tirol-wohnen.at, 0664/9634347. Tirol/26K00944

Almhütte m. Grund, ruhige sonnige Panorama-Lage u. Zufahrt, Kärnten. Ew m. ca. 1,5 ha+Hofst. Lw Grundverkehr! anwesen90@gmail.com Ktn./26K01054

FUTTERBÖRSE

20 Siloballen 3. u. 4. Schnitt, Selbstfanggitter und Liegeboxen, Ende der Tierhaltung, HF, 0664/3804646 Stmk./26K01053

Schönes, trocken gelagertes Heu (bio) 1. und 2. Schnitt; Prutz; 0676/3923939 Tirol/26K00961

Silomaisballen abzugeben, Transport kann organisiert werden, 0650/7504040. NÖ/26K00939

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853. OÖ/26K00733

Verkaufe Stroh in Quaderballen, m. Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m o. supersaugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853. Stmk./26K00732

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreiber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050. Tirol/26K00727

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in Bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707. NÖ/26K00706

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung. 0664/4842930. OÖ/26K00709

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grumet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in Bio erhältlich, mit Zustellung. 0664/9503749. Stmk./26K00705

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127. Tirol/26K00684

Heu, Grumet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern Tirol/26K00683

Mondkalender Mai 2026



Hier finden Sie Erklärungen zum Mondkalender.

	Fr 1	Sa 2	So 3	Mo 4	Di 5	Mi 6	Do 7	Fr 8	Sa 9	So 10	Mo 11	Di 12	Mi 13	Do 14	Fr 15	Sa 16	So 17	Mo 18	Di 19	Mi 20	Do 21	Fr 22	Sa 23	So 24	Mo 25	Di 26	Mi 27	Do 28	Fr 29	Sa 30	So 31		
Tierkreiszeichen & Tagescharakter																																	
Mondphasen	☉	☉	☉	☉	☉	☉	☉	☉	☉	☉	☉	☉	☉	☉	☉	☉	☉	☉	☉	☉	☉	☉	☉	☉	☉	☉	☉	☉	☉	☉	☉		
Bäume/Sträucher pflanzen																																	
Blumen gießen																																	
Brot backen																																	
Düngen																																	
Einkochen/Einfrieren																																	
Ernten/Lagern																																	
Fenster putzen																																	
Haare schneiden																																	
Rasen mähen																																	
Kräuter sammeln																																	
Nagelpflege																																	
Nährende Gesichtspflege																																	
Obstbaumschnitt																																	
Schädlingsbekämpfung																																	
Wurzelpflanzen säen und pflanzen																																	
Blütenpflanzen säen und pflanzen																																	
Blattpflanzen säen und pflanzen																																	
Fruchtpflanzen säen und pflanzen																																	

☾ Zunehmender Mond ☀ Vollmond ☾ Abnehmender Mond ☾ Neumond | Mond geht ☾ unter sich ☾ über sich | Bunte Symbole: gelingt besonders gut | Graue Symbole: an diesem Tag ungünstig
 ■ Schwendtag | Schädlingsbekämpfung: O = Oberirdisch, U = Unterirdisch, S = Schnecken | Wurzel-Tag = geeignet für Wurzel- und Knollengemüsearten | Blatt-Tag = für Blattgemüsearten, Kräuter, Heckenpflanzen und Rasen | Blüten-Tag = für alle Blütenpflanzen, -gemüsearten, -heilkräuter, Stauden, Blumen | Frucht-Tag = Fruchtpflanzen, -gemüse, Beerensträucher, Obstbäume, Getreide.

Laufschiene für Schubtore



Entwässerungsrinne
07277/2598

B
Fhr Specialist
www.bauernfeind.at

TIERMARKT

Suchen Partnerbetriebe (auch BIO-Betriebe), welche unsere Junggrinder, ohne eigenen Geldeinsatz (ab mindestens 10 Stk.), Stiere – Ochsen – Kalbinnen, fertig mästen. 0664/244-1852 (Fa. Schalk). Stmk./26K01006

Hybridjunghennen, auch Bio, erste Eier anbei, geimpft, stark verbilligt, freie Zustellung. J. Holzmeister, Trieben, 0676/3542571
Tirol/26K00739

Kaufe BIO und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266. NÖ/26K00737

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbst-abholung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hofeigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache, 0660/7169266. NÖ/26K00738

Gesucht Jungrinder und Schlachtvieh (besonders Kühe). Firma Schalk 03115/3879. Stmk./26K01007

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515. Tirol/26K00682

FORST UND HOLZ

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781 OÖ/26K00708

Altholz gesucht! Kostenloser Abbau, alte Stadt, Bauernhäuser, Dachstühle, Tel. 0660/5038900, Mail: office@almtal-altholz.at OÖ/26K00326

AKTION
Trapezprofile & Isolierpaneele
I- u. U-Träger > alles auf die gewünschte Länge zugeschnitten. Baustahlgitter, Flach- u. Winkelstahl, Form- u. Rundrohre, PVC-Rohre, Laufschiene u. Zubehör ...
www.eisen-hofer.at
Tel. 0 72 73/88 64

Hofer Inklusive Lieferservice
Eisen- und Stahlwaren GmbH.

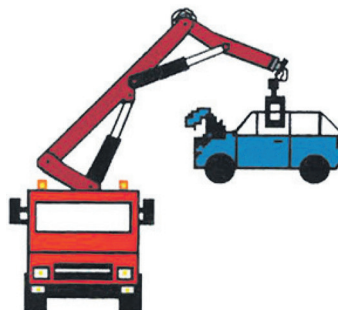
Alles für den Bau - von Hofer - genau

KRAFT FAHRZEUGE

Ankauf Allradfahrzeuge
Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort, 0664/99128885. Tirol/26K00728

Verkaufe Dacia Duster, BJ 2015, guter Zustand, 0676/3023797. Tirol/26K00986

Allradautos Tirol
Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. Tirol/26K00685



Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850. NÖ/26K00730

Kaufe Allradautos
Österreichweit, zahle Höchstpreise für Allradautos und PickUp in jedem Zustand, auch Unfall/ohne Pickerl. Barzahlung u. Abholung vor Ort, 0664/6563590. Tirol/26K00671

WEINBAU

Weingarten-Eisenstäbe 1,75 m lang, 8 mm stark; Tropfschlauch mit Aufhänger, ca. 800 m; Borago-Filter mit Gestell, 0650/9655315. NÖ/26K00993

LANDW. FAHRZEUGE

Verkaufe Mähdrescher Dominator 56, Schnittbreite 2,60 m, Betriebsst. 2.200, 0676/4786250. NÖ/26K01024

Verkaufe STEYR 288 Bj.1964 mit Frontlader und Seilwinde und GÜLLEFASS 2000l 1A Zustand 0664/8937977 Anfragen nur tel. NÖ/26K01001

Verkaufe Mähdrescher Reifen mit Felge, 800/70/R/32, 10 Loch, 0664/5136926. NÖ/26K00990

Kaufe gebrauchte Traktoren, Bau- maschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/26K00736

Kaufe gebrauchten Mähdrescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709. OÖ/26K00712

Suche Mähdrescher und alle Landmaschinen, ganz Österreich, 0660/5314553. NÖ/26K00444

Suche Mähdrescher Deutz-Fahr M1202, M1102; 0049/157/32512875. OÖ/26K00116

MASCHINEN U. GERÄTE



Stockräumer 2-fach, Heck- oder Frontanbau, Stützräder, Magnetventile, 2 Räumscheiben, 14.400,- €, Option Eigenölversorgung: Ölpumpe, Ölkühler u. Öltank 3.360,- €, alle Preise inkl. MwSt. Conpexim, 02175/3264, office@conpexim.at, www.conpexim.at Bgld./26K01051

Pöttinger Ladewagen (15) günstig zu verkaufen, guter Zustand, voll funktionsfähig, 0664/2443760. Tirol/26K01050

Verkaufe Presse McHale V660, eine Gurte 25 Messer, Claas Häcksler 850 und 900, Case Mähdrescher 2388, 6m Schneidisch und 8-reihigen Pflücker, MB Truck 1300, Oldtimer Muirhill, abends, 07476/76213. NÖ/26K01037

LINDNER: INNOVATIONEN AUS ÖSTERREICH




Mehr PS, mehr Drehmoment

Lindner hat den gefragten Lintrac 130 zur PRO-Version weiterentwickelt. Dank Powermanagement leistet der Lintrac 130 in der PRO-Version 106 kW (144 PS) und entfaltet ein enormes Drehmoment von 566 Nm bei 1500 U/min. Mit dem optimierten Kühlpaket mit Viscolüfter sowie dem verstärkten Schwingungsdämpfer zwischen Motor und Getriebe kann der Lintrac 130 PRO eine konstant hohe Leistung abrufen. Ein weiteres Highlight ist das sehr effiziente TMT11.2-ZF-Stufenlosgetriebe. Gefahren wird stufenlos von -20 bis +43 km/h (optional bis +50 km/h) mit reduzierter Motorrehzahl. Die 4-fach-Heckzapfwelle mit Anlaufsteuerung arbeitet wahlweise

mit 540/750/1000/1400 U/min. Der Lintrac verfügt über eine Axialkolbenpumpe, welche die Hydraulikleistung stufenlos von 4 bis 88 l/min (optional auch 100 Liter) regelt. Es wird immer die jeweils benötigte Ölmenge gefördert. Die 4-Rad-Lenkung steht für optimale Wendigkeit am Hof und am Feld.

QR-Code scannen und sich online über den Lintrac 130 PRO informieren!






Dreiseitenkipper, 1-achsig,
3,20 x 1,85 m, Wände 50 cm, hydr.
Bremsen, 7.255,- €, andere Größen auf
Anfrage. Option DL-Bremsen: 1.308,-
€, Preise inkl. MwSt. Conpexim,
02175/3264,
office@conpexim,
www.conpexim.at

Bgld./26K01052

Verkaufe Krone Frontmäherwerk F
280 M und Wendepflug VariOpal,
4-scharig, 02948/8902.

NÖ/26K01018

GESUCHT Metrac Reform Typ 2002 –
3003, Mähbalken, Rechen, Kreisler
0676/4345362.

OÖ/26K01002



LUCAS Castor – Futtermittelverteiler und
Einstreuer, SCHAUPP GmbH, www.
agrartechnik.cc, 0664/1508510.

NÖ/26K00999

Miststreuer Mengele, 2-Achs, zu ver-
kaufen, 0650/9655315.

NÖ/26K00994

Verkaufe PKW-Anhänger, Aufsteck-
wände, Pickerl, guter Zustand, nahe
Schwarz, 0664/9480276.

Tirol/26K00988



Waagen & Fleischereimaschinen
Aktion, www.rauch.co.at,
0316/816821-0

OÖ/26K00716

Schwader, Stoll, 335, 4 DS, Tastrad,
GW, VB 1.400,- €, 0664/8134555.

Tirol/26K00975

Verkaufe Aebi-Transporter TP 20 und
Schiller-Transporter 1500 zum Aus-
schlachten/Herrichten und Kippmulde
neu, 0664/3120265.

Tirol/26K00959

Kaufe gebrauchte Landmaschinen –
Traktoren, auch reparaturbedürftig,
0048/691033310.

NÖ/26K00735

Silumstellungen, Silo-Vermittlung
Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompost-
wender. Ersatzteile und Reparaturen
für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl,
Hassia Geräte. Mayr Epple, 4631
Krenglbach, www.mayr-epple.com,
office@mayr-epple.com, Fax:
07249/46623 38, Tel: 07249/46623
OÖ/26K00704

VERSCHIEDENES

1000 Traktorreifen immer lagernd,
auch gebraucht. Traktor- und
Anhängerfelgen. Pflegeräder-Aktion,
www.heba-reifen.at, 07242/28120
OÖ/26K00710

Stöckelpflaster **Granit** – ca. 10 m²
braun, ca. 20 m² grau und alte
Tondachziegel Falz, ca. 230 m² inkl.
Fürstkrappen, 0664/3554984.
Stmk./26K01023

Trapezprofile-Sandwichpaneelle,
verschiedene Profile-Farben-Längen
auf Lager, Preise auf Anfrage unter:
office@dwg-metall.at,
www.dwg-metall.at, 07732/39007
OÖ/26K00707



Verkaufe Pflegeräder für MF
Ferguson 4235, Spurweite 180cm,
2Stk.230/95R42, 29mm Profil, neu-
wertig 2Stk.255/85R28, 31mm Profil,
neuwertig € 3.120,-, 0677/63514355.
OÖ/26K01004

Alteisen – Altautos Ankauf! Verwiegung
und Lieferschein vor Ort mit
Bestpreis! Grünzweil GmbH,
St. Johann/Wbg., 0664/1620245,
07217/7194.

OÖ/26K00703

Rundschalungen

Rundschalungen zum Bau für Gülle-
gruben und Wasserbehälter abzuge-
ben – Lagler Inzing, 0699/10019637.
Tirol/26K00937

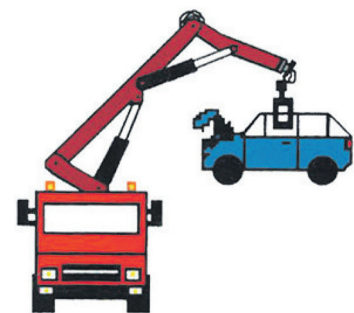
HELU-Milchkühlanlagen: Neu und
gebraucht in allen Größen und
verschiedenen Abmessungen –
stationär wie transportabel; Käsekes-
sel, Buttermaschinen, Pasteure,
Käsetische und -pressen, Sonderan-
fertigungen,
www.helu.at bzw. 05337/8484.

Tirol/26K00701



Trapezbleche, Blechdachziegel, Steh-
falz, Sandwichpaneelle, Foliendächer,
Zubehör, Montage, www.blechtra-
pez.at, 0660/6083663.

NÖ/26K00740



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch
LKW-Entsorgung! Barzahlung und
Abholung! 0664/5617850.

NÖ/26K00729



Edelstahlkamin-Markenprodukt
Doppel-od. Einwandig f. Neubau/Sa-
nierung. Zertifiziert u. geprüft! www.
scherrer-gmbh.at; 06235/20644

OÖ/26K00719



Dieseltankanlage – Komplettsystem,
5.000, 7.000, 10.000 Liter, sofort be-
triebsbereit, Infos: 06235/20644 oder
www.scherrer-gmbh.at

OÖ/26K00715

Sandwichpaneelle, Trapezbleche,
www.hallenbleche.at, Zauner
Vorchdorf, 0650/4523551,
07614/51416.

OÖ/26K0067

Abdeckplanen Versand, Gewebe-
planen mit Ösen z. B.: 1,5 x 6 m = €
37,-, 4 x 6 m = € 63,-, 6 x 8 m = €
137,-, LKW Planen mit Ösen z. B.: 1,5
x 6 m = € 111,-, 4 x 6 m = € 264,-,
01/8693953, www.planenshop.at
NÖ/26K00734



LED-Stallbeleuchtung, ammoniak-
beständig: 5 Jahre Garantie; höchste
Stromeinsparung; zu Bestpreisen,
www.farm-led.at, 06235/20689-0
OÖ/26K00714

TRAPEZBLECHE
direkt ab Werk - sofort verfügbar
oder über uns verbundene Händler

schnell - günstig - fair



- 11 verschiedene Trapezprofile
- Lieferservice & Maßanfertigung
- Sandwichpaneelle, Kantenteile,
Zahnbleche & Befestigungszubehör
zu fairen Preisen
- großes Abhollager

Feilmeier AG Trapezblechwerke
Bayern - Thüringen
Tel. 09932/4008-0, Fax: -15
info@feilmeier.com www.feilmeier.com



Fernwärmerohre Kunststoff aus
Österr. Einfach/doppelt, div.Größen,
hartschaumisoliert. Bestpreise! www.
scherrer-gmbh.at 06235/20644
OÖ/26K00713

Brunnenbau

Erdwärmebohrung, Rutengeher,
Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse,
Sandentfernung, Desinfektion,
Wasseranalyse, Service, alles aus
einer Hand, www.pumpenklausi.at,
0664/3087178.

NÖ/26K00031



BauernZeitung

Jetzt Kleinanzeige
selbst erstellen
www.bauernzeitung.at/
kleinanzeigen

BIO EUROCULT III eControl
mit 5 Reihen

AGRI FARM

NEU



neues Modell:
hydraulische Tiefenverstellung
Walzen/Striegel Schnellwechsler
optional ISO BUS Tiefenverstellung

www.agrifarm-maschinen.com Tel. +43 2275 5566

NÖ. Genetik Versteigerungen BERGLAND

Holzingerberg 1, 3254 Bergland
www.noegenetik.at

Bergland: Mittwoch, 06. Mai 2026

Fleckvieh: 70 Kälber,
300 Kalbinnen, 80 Jungkühe
Holstein: 15 Stück
Brown Swiss: 5 Stück



Rottenbach: Mittwoch, 13. Mai 2026
Fleckvieh: 120 Kalbinnen, 20 Erstlingskühe

Rottenbach Rottenbach 18, 3911 Rappottenstein

www.bauernzeitung.at/veranstaltungen

BOHRBRUNNEN WASSERSUCHE mit BODENRADAR

brunnenbohrerallinger@aon.at

0664/307 76 20
BRUNNENBOHRER ALLINGER



BauernZeitung

Besuchen Sie uns auf
unserer Website.

www.bauernzeitung.at

Andalusiens Schönheit mit der BauernZeitung genießen

Zusammen mit Reiseleiterin Michaela Stachl-Wöhler können Leserinnen und Leser Andalusien vom 24. bis 29. Oktober 2026 erkunden. Mit Austrian Airlines fliegen die Reisenden nach Malaga. Von hier aus geht es entlang der Küste nach Granada mit ihren wunderschönen Sehenswürdigkeiten wie der Al-

hambra. Über Córdoba, wo die Mezquita besucht wird, geht es weiter nach Sevilla. Hier wird wenn möglich der Real Alcazar, der Königspalast von Sevilla, welcher noch heute offiziell von der königlichen Familie als Residenz genutzt wird, oder der weitläufige Plaza de España besichtigt. Schließlich wird Sevilla

in Richtung Ronda verlassen. Malerische Dörfer ebnen den Weg nach dorthin.

Informationen zur Buchung erhalten Interessierte bei Marion H. Brandl telefonisch unter +43 1 6071070 67442 oder per Mail an m.brandl@reisewelt.at

www.reisewelt.at

FIRMENMITTEILUNG

Mehr Komfort, der auf Mehrwert trifft?

Challenge accepted.
Mit dem ARION 400
COMFORT.

Bis zu
7.850 €
Listenpreis-
vorteil

CLAAS



Top-Ausstattung und
Listenpreisvorteil:
arion400promo.claas.com

